

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

241 (17.10.1931)



# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei der Nichtzahlung des Zahlungsfalles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Resten außer Kraft tritt die Erfüllungsort- und Gerichtsstand in Karlsruhe i. D. e. Schluß der Anzeigen-Nachweise 6 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Junges Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Preis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Inflation 2,20 Mark o. Durch die Deh 2,00 Mark o. Einjahrespreis 10 Pfennig o. Größere Einzelnummern nach Vereinbarung 11 Uhr o. Bestellschluss 2550 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D. Waldstraße 26 o. Fernruf 1020 und 1021 o. Postfach 111111. Druck: Druckerei L. D. Schenck, Tschannenstraße 12. Karlsruher Zeitung, Republikstraße 8

Nummer 241

Karlsruhe, Samstag, den 17. Oktober 1931

51. Jahrgang

## Verlechwörterfront geschlagen

Misstrauensvotum mit 295 gegen 270 Stimmen abgelehnt / Höchstens 190 Anhänger der faschistischen Reaktion Panzerkreuzerbau wird eingestellt / Die Nationalsozialisten kochen vor Wut und machen einen neuen Reichstagsauszug, um nicht für die sozialdemokratischen Anträge zum Schutze der Arbeiterklasse stimmen zu müssen

### Reichstagsvertagung bis 23. Februar

Berlin, 16. Okt. (Eig. Draht.)

Die Reichstagsitzung vom Freitag stand unter dem Zeichen der Abstimmung über das Misstrauensvotum der Opposition gegen die Regierung Brüning, das mit 295 gegen 270 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt wurde.

Der Reichstag hat den Aufbruch des Faschismus wieder einmal abgelehnt. Die Harzburger Inflation- und Katastrophenfront hat ihren Marsch auf Berlin abblasen müssen. Der Reichstag will keinen faschistischen Reichstanzler. Das Parlament zeigte sich lebens- und kampffähiger als seine Gegner glaubten. Mit 295 gegen 270 Stimmen siegte die Vernunft über die zerstörende Gewalt. Das ist zwar keine geschlossene Mehrheit für den Reichstanzler und jede Linie seiner Politik. Es ist jedoch ein Notblock gegen das Unheil der heranbrausenden faschistischen Barbarei.

Der Reichstag wies bei den Abstimmungen am Freitag eine Befassung auf, wie sie noch nicht dagewesen ist. Von den 577 Abgeordneten sind 571 anwesend gewesen, nur sechs haben gefehlt. Die Fehlgewesen waren bei den Sozialdemokraten der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns, bei den Kommunisten die Abgeordneten Maddalena und Kreutzburg, bei der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Curtius und Dauch, und bei der Wirtschaftspartei der Parteivorstand Dr. Bredt. In allen diesen Fällen lagen Krankheit oder andere unüberwindbare Hindernisse vor. Die Fraktionen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, des Zentrums, der Christlich-Sozialen, der Bayerischen Volkspartei, des Landvolks und der Staatspartei waren bis auf den letzten Mann erschienen. Enthaltungen haben sich bei der Abstimmung drei Deutsch-Hannoveraner. Bei der Deutschen Volkspartei haben fünf Abgeordnete gegen die Misstrauensanträge gestimmt, und zwar die Abgeordneten Dr. Kahl, Gähel, Thiel, Dr. Kalle und Dr. v. Kardorff. Die Abgeordneten Dr. Wolbenhauer und Dr. Schneider (Dresden) haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Das Landvolk hat bis auf die Abgeordneten Schlang (Schöningen) und Dorisch (Hessen) für die Misstrauensanträge gestimmt. Der Abgeordnete Schlang vom Landvolk hat gegen die Misstrauensanträge gestimmt, der Abgeordnete Dorisch hat sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Die Wirtschaftspartei hat geschlossen gegen die Misstrauensanträge gestimmt.

Parlamentarisch heißt der Faschismus weit vom Ziele. Rechnet man von den 270 oppositionellen Stimmen die 78 Kommunisten und die 6 Mitglieder der Rosenfeld-Gruppe ab, so bleiben unter Berücksichtigung von fehlenden Abgeordneten höchstens 190 Stimmen für den Willen zum Faschismus übrig, also nur etwa ein Drittel des Deutschen Reichstags. Eine parlamentarische und außerparlamentarische Gefahr bedeutet der Faschismus nur deshalb, weil die Kommunisten und neuerdings die kleine sozialistische Splittergruppe ihre Stimme mit dem Faschismus gegen den Staat vereinen.

Die Arbeiterschaft muß daher nach wie vor fest auf dem Posten sein.

### Die Aussprache der Freitagssitzung

Die Sozialdemokratie beteiligte sich an der allgemeinen Aussprache nicht mehr. Ihr Kam es auf das praktische Ergebnis an. Deshalb ließ sie, um die sofortige Abstimmung ohne Ausschüßberatung über folgende drei sozialdemokratischen Anträge:

Ablehnung aller Pläne, die auf Beseitigung und Aushöhung des Tarifrechts gerichtet sind; Bewilligung einer zusätzlichen Winterhilfe für die Notleidenden und vor allem eine Ermächtigung an die Länder zur Neuregelung der Fürstenaufgaben, zumal gegen unerhörte Gerichtsurteile zu kaufen abgedankter Fürsten und Standesherrn, zu erwirken, durch

### Abg. Sollmann (Soz.)

folgende Erklärung abgeben:

Unser Antrag, der die Reichsregierung ersucht, Pläne und Forderungen auf Beseitigung und Aushöhung des Tarifrechts abzulehnen, ist so wichtig, daß wir für ihn die sofortige Abstimmung im Plenum beantragen. Wir beantragen weiter die sofortige Ab-

stimmung über unseren Antrag, der eine zusätzliche Winterhilfe fordert. Beide Anträge sind so eilig und dringend, daß auf die Ausschüßberatungen nicht gewartet werden kann.

Wir beantragen ferner, unseren Antrag, der die Neuregelung der Fürstenaufgaben ermöglichen soll, ohne Ausschüßberatung sofort zur Abstimmung zu bringen. Dieser Antrag bedarf im Gegensatz zu vielen anderen der vorliegenden Anträge keine Ausschüßberatung, denn er enthält keine neue materielle Regelung der Fürstenaufgaben durch das Reich. Unser Antrag spricht lediglich eine Er-

mächtigung für die Länder aus, die bisher zustande gekommenen oder noch schwebenden Auseinandersetzungen mit ehemaligen Fürstendauern und standesherrlichen Familien neu zu regeln und zwar unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage der Länder und weitester Kreise des Volkes. Unser Antrag will ferner die Länderregierungen ermächtigen, bis zu dieser Neuregelung der Fürstenaufgaben alle Zahlungen und sonstige Leistungen an ehemalige Fürsten und Mitglieder der standesherrlichen Familien mit sofortiger Wirkung einzustellen. Der Reichstag faßt also keinen materiell

## Ablschlußrede Brünings

Der Kanzler geht seinen Weg trotz Hege und Verleumdung der „nationalen“ Opposition

In seiner Abschlußrede zur Reichstagsdebatte führte

### Reichskanzler Brüning

aus:

Ich bin dankbar für die Anregungen, die in der Debatte gegeben worden sind. Die Reichsregierung widersteht sich nicht einem Antrag, eine Reihe formeller Vor schläge auf Veränderung der Vornormordnung einem Ausschüß zur weiteren Beratung zu überweisen.

Wir wollen nur, daß nicht die Klammern zerfällt werden, die unser Wirtschafts- und Finanzgebäude zusammenhalten.

Eine andere Gesamtlösung ist in der Debatte der Regierung von keinem Parteirechner der Regierungsvorschläge entgegengeschlagen worden. Ich danke allen Rednern, auch dem Führer der Nationalsozialisten, für die Bornehmheit, mit der sie die Volkstimme gegen mich in der Reichstagsdebatte geführt haben. Wenn diese Beförderung der politischen Methoden auch in den Parteiverhandlungen der feinsten Dreieck greifen würde dann würden manche Maßnahmen überflüssig sein, die wir nicht so unter Freude in die Notverordnung aufnehmen mußten. Es ist keine Freude, der Presse Zwangsaufgaben zu machen, und ich wünsche den Tag herbei, wo es durch die freiwillige Selbstkontrolle der Presse möglich sein würde, darauf zu verzichten. Enttäuscht hat mich die Erklärung der Landvolkpartei, die mit aller Liebenswürdigkeit mit der Misstrauensfrage gegen die Regierung schloß. Ich kann es vom Standpunkt eines Freundes der Landwirtschaft aus nicht verstehen, daß man so vorgeht gegen jemanden, der immer, auch in der Konjunkturbewegung, mühsam für die Landwirtschaft eingetreten ist. Das ist ein großer historischer Fehler vom Standpunkt der Landwirtschaft aus. (Beifall.)

Die Notlage der Landwirtschaft ist zum großen Teil auf die gesamtene Kaufkraft der Konjunktur zurückzuführen.

Ohne das Vertrauen des Volkes in die Maßnahmen der Regierung wäre es uns nicht gelungen, die schwere Bankenkrise zu überwinden. Wir haben uns — das erwidere ich Herrn Dr. Dingeldey — bemüht, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen auf einer mittleren Linie (Rufe bei den Kommunisten: Sungenlinie!). Nein, nicht auf einer Sungenlinie, denn diese Linie würde letzten Endes durch die Kommunismethodik erreicht werden. So aber geht es nicht, das mitten in diese Verhandlungen hinein gut gemeinte Aufrufe wirtschaftlicher Spitzenorganisationen hinein führen. Das ist ja die Aufgabe dieses von Parteien unabhängigen Kabinetts, gemeinsam mit dem Wirtschaftsbeirat alles zu tun, damit nicht in dieser Not gerade die Wirtschaft in zwei feindliche Lager getrieben wird. Herr Dr. Dingeldey hat gefragt, warum ich in den letzten Monaten nicht in Versammlungen gesprochen habe. Ich habe es nicht getan, weil ich sonst vielleicht mit zu großer Schärfe mich hätte wenden müssen gegen die Unterlagen und gegen die gefeierte Politik, mit der gegen mich persönlich vorgegangen worden ist. (Hört, hört!) Der alldeutsche Verband hat bereits wieder eine Aktion in Gang gesetzt, wie im Kriege gegen Weismann-Sollmea.

Ich habe einfach nicht Zeit genug, um mich zu wehren gegen die täglichen Angriffe, die in obstruktionären Blättern gegen mich gerichtet werden. Ich habe einen tieferen Glauben an den edlen Charakter des deutschen Volkes als diese infamen Streifen. (Lebhafte Zustimmung.)

Bei dem Kampf der einen Seite dieses Hauses gegen die andere ist es leider nicht leicht, die Volksgemeinschaft in ihrem politischen Ausdruck herbeizuführen, die wir in dieser historischen Stunde des deutschen Volkes haben müssen.

Ich halte es für unmöglich, einen Weg zu begeben, der uns über diesen schweren Winter hinwegführen soll, der von vornherein eine geschlossene Front gegen die Arbeiterschaft bedeutet.

Wer das glaubt wird in kurzer Zeit verfallen. Aber hinter dem Verfall steht diesmal etwas anderes. (Hört, hört!) in der Mitte

— Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Da es auf diesem Wege nicht möglich ist, so bin ich zu der Überzeugung gekommen, ein Kabinett zu bilden, das an sich noch Jobstmann in seinen Maßnahmen und in seinem Programm akzeptiert werden könnte. Denn die Linie, die gegangen werden muß, wenn Deutschland gerettet werden soll, wird doch immer eine Linie des Ausgleichs und nicht der Unterdrückung nach der einen oder anderen Seite sein.

Ich mußte daher die parteipolitische Basis des Kabinetts bereinigen und gleichzeitig dem Herrn Reichspräsidenten vorschlagen, einen Wirtschaftsbeirat zu bilden.

Wenn man glaubt, in diesen schwierigsten außenpolitischen Zeiten einen Wechsel in der Regierung vornehmen zu können, dann muß ich etwas sagen, was ich aus eigener bitterer Erfahrung habe kennen gelernt: Jedes neue Kabinett mit einer anderen Eitelkeit hat zunächst für einige Zeit mit härtestem Mißtrauen im Ausland zu kämpfen. Wir können keine Zeit verlieren. Nehmen wir einmal den theoretischen Fall einer Reichsregierung. Wenn sie den Weg der Freiheit führen muß, gehen wir, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig!) Aber sie wird dem Ausland gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Erklärungen nicht ausreichen. (Lebhafte Beifall und Heulbeifall.) Damit ich nicht mißverstanden werde. Ich habe kein Wort von einer Kapitulationserklärung einer solchen Reichsregierung gesprochen und glaube, daß es überhaupt keine Partei in diesem Hause gibt, die jemals eine solche Erklärung abgeben wird.

Wie will man die Anschauungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Nenner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig!) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Das bedeutet keine Kritik. Ich werde ihn durchlesen. Aber auf ein paar angegriffene Stellen dieses Briefes möchte ich einreden. Hitler sagt, wenn auch nur früher eine Sanierung gelungen wäre, hätte niemand an die Revision gedacht.

In dieser Auffassung liegt ein grundtätlicher Fehler. Ich habe nicht mit einer Revision des Youngplans angefangen, sondern es war zunächst meine Aufgabe, unter bitteren Dornen des deutschen Volkes ein absolut wankendes Gebäude zunächst einmal zu stützen, um überhaupt darin leben zu können. Wir sind die erste Regierung gewesen, die aus eigener Kraft und nicht aus Anleihe erfüllt hat (Unruhe bei den Kommunisten). Es zeigte sich, daß es so mit den Reparationen nicht geht. Entweder gibt man uns das Geld, um es in Reparationen wieder zurückzahlen, und das hat auch einmal ein Ende — oder man gibt uns die Freiheit, die Reparationen mit einem riesigen Ausfuhrüberschuß zu bezahlen, und auch das können die Völker nicht vertragen.

Trotz aller Unpopularität mühen wir den Mut haben, unseren Weg zu gehen.

Wenn man an das Erfüllen ohne ausländische Kredithilfe geht, so wird sich zeigen, daß es nicht möglich ist, in dieser Form und Höhe Reparationen zu bezahlen. Ich glaube, daß diese Methode, die gewählt wurde, um eine Auffassung der Welt über die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu schaffen, wirksamer war als manche Forderungen der Parteien.

Denkschriften und Reden werden die Welt nicht von der Notlage Deutschlands überzeugen. Es überzeugt allein, wenn eine Regierung den Mut hat, ihre Karten aufzuheben und nicht zu sagen, daß sie mit allem Unterleugern mit einem Schläge brechen will.

Diese unsere Methode ist nicht neu. Sie ist von besten Vätern immer wieder benutzt worden, um zum Erfolg zu kommen. Wenn Hitler mutig genug ist, mir die nationale Genehmigung nicht abzuschreiben, so frage ich: was hindert denn vier Fünftel dieses Volkes, für ein paar Monate die Parteipolitik beiseite zu lassen und nur darüber zu reden, wie das Vaterland gerettet werden kann, um endlich Glück und Freiheit zu schaffen. (Anfallender Beifall. Sanktionsfalschen bei den Regierungsparteien.)



bindenden Beschluß, sondern gibt den Ländern eine neue Möglichkeit zur Regelung dieser Vermögensfrage.

Für die Dringlichkeit unseres Antrages spricht u. a. das Urteil, durch das am 29. September dieses Jahres das Oberlandesgericht in Rostock zu Gunsten der ehemaligen Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und ihren Töchtern, Prinzessin Marie zu Lippe-Dippe und Prinzessin Milka zu Montenegro Millionenvermögen zugesprochen worden sind. Nach diesem Urteil muß der Freistaat Mecklenburg zahlen:

1. An die Marie zu Lippe-Dippe 161.300 Mark und 8 Prozent Zinsen vom 15. Juli 1925.
2. An die Prinzessin Milka von Montenegro 500.000 Mark und 8 Prozent Zinsen seit dem 15. Juli 1925.
3. eine Million Mark mit 8 Prozent Zinsen seit dem 15. Juli 1925.

Dieses Urteil in einer Zeit, die von Millionen unserer Volksgenossen das Döner bitterster Not verlangt, hat allgemeine Empörung hervorgerufen. Es ist die Pflicht des Deutschen Reichs, den Ländern die Möglichkeit zu geben, endlich auf dem Gebiete der Fürstenabfindung Recht zu schaffen, wie es ein Volk in Not finden muß.

Aus der übrigen Debatte ist zu erwähnen eine scharfe Rede des christlich-sozialen Abg. Rippel gegen die Nationalsozialisten, der vor allem deren jegliche innige Verbrüderung mit den Bank- und Börsenfürsten stellte und eine ausschließlich gegen die Sozialdemokratie gerichtete Rede des Abg. Rosenfeld von der neuen sozialistischen Arbeiterpartei. Die mit allerlei Verrenkungen zustimmende Erklärung der Wirtschaftspartei erregte manche erheiternenden Zurufe. Die Wirtschaftspartei ist voller Bestimmungen über den Einfluß der Sozialdemokratie. Doch konnte sie sich nicht entschließen, das Kabinett Brüning zu stützen.

Die Rede des Vertreters der Wirtschaftspartei zeigte, daß die Sozialdemokratie nicht nur toleriert, sondern auch abgewehrt hat. Allgemeine Aufhebung der Notverordnung wäre keine Verbesserung der sozialen Lage, sondern bringt nur eine falschlich-hochkapitalistische Regierung mit viel schlimmeren Diktaturmaßnahmen. Die Sozialdemokratie geht andere Wege.

Sie verlangte und erreichte Ausschlußberatung der Abänderungsanträge. Der Reichskanzler sagte in einer Rede, die wir an anderer Stelle bringen, seine Bereitwilligkeit zu Abänderungen zu.

### Die Abstimmungen

Die Abstimmung ergibt das an der Spitze des Berichts beizugebende Ergebnis der Ablehnung des Mißtrauensvotums mit 295 gegen 270 Stimmen.

Das Abstimmungsergebnis wird von der Mitte mit Beifall, von der Rechten und den Kommunisten mit Schweigen aufgenommen.

Es folgen die Abstimmungen über die Einzel-Mißtrauensvoten gegen Groener, Schiele, Stegerwald, die ebenfalls abgelehnt werden.

Der von den Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten gestellte Antrag auf Auflösung des Reichstages wird mit 320 gegen 252 Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den von den Deutschnationalen und Nationalsozialisten gestellten Antrag auf Aufhebung sämtlicher Notverordnungen, der mit 336 gegen 233 Stimmen abgelehnt wird.

### Neuer Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen

Nach der allgemeinen politischen Abstimmung wird die Sitzung dramatisch. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen erklären, wie damals am 10. Februar, ihren Auszug aus dem Parlament. Die Nationalsozialisten hätten, so erklärt Abg. Fridl, der Regierung kein Ende bereiten können und darum legten sie ihre politische Tätigkeit im Parlament nicht fort, wobei sich ihnen die Deutschnationalen angeschlossen. In einer markanten Erklärung kennzeichnete

#### Abg. Sollmann (Soz.)

diesen neuen Auszug der Nazis als Folge der Flucht vor den sozialdemokratischen Anträgen wie folgt:

Der Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen wird niemanden überraschen. Schon die Abwesenheit Fridls bei Beginn der Debatte hat gezeigt, daß die Nationalsozialisten alles, was sie außenpolitisch erfordern haben, verraten. Vor einem Jahr haben sie hier beantragt, die Entsendung der Botschafter, die Einkämpfung der Youngsabteilungen und ein Ultimatum an Frankreich wegen Verzichts auf die Reparationsleistungen. In der Erklärung Fridls ist kein Wort von diesen Forderungen enthalten. Jetzt gehen sie aus dem Parlament hinaus, weil sie in der verantwortlichen Abstimmung über Fragen der Außenpolitik feige vor dem gesamten Volke drücken. Hitler hat in einer Erklärung, die er aus dem braunen Haus an Vertreter der ausländischen Presse verlesen hat, sich so ausgedrückt, daß es der vollständige Nachweis dafür ist, daß die Nationalsozialisten, einmal zur Macht gekommen, sofort frieren werden vor den ausländischen Kapitalisten, denn ihr ganzer Kampf gilt der Vernichtung der Rechte der deutschen Arbeiter (kürzliche Zustimmung links). Der Auszug der NS. erfolgte ferner, weil sie unter dem Befehl ihrer Geldgeber nicht wagen dürfen, hier im Reichstag für die Aufrechterhaltung des Tarifrechts zu stimmen. Für unseren Antrag, der die Reichsregierung auffordert, alle Pläne abzulehnen, die auf die Verschärfung des Tarifrechts hinauslaufen (ärmliche Zurufe der Kommunisten) dürfen NS. nicht stimmen, ebensowenig für den meisten sozialdemokratischen Antrag, der eine Neuregelung der Fürstenabfindungen unter Berücksichtigung der allgemeinen Notlage fordert. Auch nationalsozialistische Wähler sind empört über die Art der Fürstenabfindungen, über die Gerichtsurteile, die im Interesse der Fürsten gefällt worden sind. Aber wie kann eine Partei öffentlich zu dieser Frage Stellung nehmen, deren Führer in nur eine elende Marionette ist in der Hand der abgedankten Fürsten und Landesherren. (Lebhafte Zustimmung links.)

Wir stellen diese Flucht der NS. vor der Verantwortung fest. Wir sehen uns vor diesen Herren nicht. Wir führen den Kampf mit den NS. ebenso im Parlament wie draußen. Darum sage ich: Diese Flucht der NS. nach der Sarzbücker Front beantwortet wir mit der Losung: Nieder mit dem Faschismus, vorwärts für ein Deutschland der Demokratie! (Lebhafte

Beifall der Sozialdemokraten — ärmliche Zurufe der Kommunisten.)

### Die Abstimmung über die Anträge

Vor der Abstimmung über die zahlreichen Anträge wurde eine einstündige Pause eingelegt. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung wurden den zuständigen Ausschüssen zahlreiche Anträge überwiesen.

Die kommunalistische Entschließung, die die Reichsregierung auffordert, die Einstellung des Baues des Panzerkreuzers B vorzunehmen, wurde, da die Rechtsopposition fehlte, mit den Stimmen der Sozialdemokratie und Kommunisten angenommen.

Der nationalsozialistische Antrag auf Einstellung der Polizeikostenzuschüsse an Preußen wird — die Antragsteller sind nicht anwesend — gegen die Kommunisten und das Landvolk abgelehnt.

Die Anträge gegen Kapitalflucht, Besitzschiebungen usw. gehen an den Steueranschuß, andere Anträge, die sich mit der Devalve-Affäre befassen, an den Haushaltsanschuß.

Angenommen wird mit einer Mehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten eine Entschließung, die das uneingeschränkte Koalitionsrecht für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten fordert.

Dem sozialdemokratischen Antrag zur Neuauflösung der Fürstenausschüsse wird in 2. Lesung durch den Abg. Graf Westarp (B. K.) widersprochen. Da die zweite Lesung nicht ausdrücklich auf der Tagesordnung steht, muß nach diesem Widerspruch die zweite Beratung zurückgestellt werden.

Angenommen wird ein sozialdemokratischer Antrag, der Maßnahmen zur Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung verlangt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der Maßnahmen gegen überhöhte Kartellpreise verlangt, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag ersucht die Reichsregierung, Pläne und Forderungen auf Beseitigung oder Ausschöpfung des Tarifrechts abzulehnen, insbesondere die Angriffe auf die Unabhängigkeit des Tarifvertrages abzuwehren. Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 319 gegen 80 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Angenommen werden die Anträge der Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei, die ein Gesetz über die Bekämpfung der Auswanderer verlangen.

Der in erster Beratung angenommene sozialdemokratische Gesetzentwurf über die Fürstenabfindungen wird nachträglich dem Rechtsanschuß überwiesen.

## Der Gang durch den Winter

### Niemand soll hungern, niemand braucht frieren

Der vorliegende Bericht über die gestrige Reichstags-Sitzung zeigt die schwere Nierdelage der Faschistenfront von Sarzbura, die nun voll auf sich gestellt, das es ihnen nicht gelungen ist, an die Futtertröge zu kommen. Das Menü war bereits gerichtet, in Sarzbura waren bereits von schwerindustrieller-großkapitalistischer-großagrarischer Seite die Vorbeifahrer gerufen worden um nun wollte man sich zu Tisch setzen. Die soziale Lage der Deutschen Volkspartei den schon gedachten Tisch entzwei. Kein Wunder, daß die Herren von rechts das Schicksal sich entschlossen, der ihnen gleichzeitig die Möglichkeit gab, sich von der Abstimmung über die sozialdemokratischen Anträge zu drücken, da die schwerindustriellen Auftraggeber der Nazis nicht dulden, daß ihre Vorgesetzten den sozialdemokratischen Anträgen zum Schutze der Arbeiterklasse zustimmen.

Der Kanzler der deutschen Republik hat in seiner großen Rede gegen die Sarzbürger Inflationen im Reichstag das Wort gesagt, daß es merkwürdig zu sehen sei, wenn das deutsche Volk mit seinem Lebenswillen und seinem politischen Instinkt nicht auch über diesen Winter hinwegkommen würde. Sicherlich, der Winter wird schimmern werden und was die mit den Sarzbürgeren jammertüchtenden Groß- und Schwerindustriellen tun können, um die Lage zu verschärfen, das werden sie tun. Diese Kreise soll ja, nach eigenem Geständnis, den Großen der deutschen Industrie die Möglichkeit geben, den deutschen Arbeiter um 50 Jahre in seiner Lebenshaltung zurück zu werfen. Sie sollen wieder lernen, als Parasit zu leben, während der Profit weizen der Unternehmer flüht. Wenn sich diese Pläne verwirklichen sollten, dann durch Resignation, durch Verzweiflung der Arbeiterschaft. Diese Gefahr abzuwenden heißt aber, den uns bevorstehenden Krisenwinter überwinden. Das ist durchaus möglich.

Die Situation ist schlimm. Aber sie war noch dem Zusammenbruch des mittelmineralischen Systems im Jahre 1918 viel schlimmer. Auch damals tobte der Hunger und die Vorratslager waren leer. Auch heute droht der Hunger. Aber die Vorräte sind zum Bersten voll. Wir haben eine Vorkriegsproduktion von 43 Millionen Tonnen. Die gar nicht zu vermerken ist. Wir haben allein auf den westfälischen Kohlenfeldern über 9 Millionen Tonnen Kohle liegen, die man nicht verkaufen kann. Wir haben in Deutschland 4 Millionen Schweine zu viel, die den Markt fortwährend in Unordnung bringen. Wir haben so viel Vorräte an Nahrungsmitteln und Brennstoffen, daß keiner zu hungern und keiner zu frieren braucht. Die Menschen brauchen sich in Hungerrevallen nicht auf den Straßen der Großstädte blutig zu schlagen. Wir müssen nur den Mut haben, die Vorräte zu mobilisieren, die Vorräte an die Massen zu setzen. Es ist nicht nötig, daß man deutsche Kohle zu einem phantastisch niedrigen Preis im Export veräußert; es ist nicht nötig, daß man Exportprämien zahlt und deutsches Fleisch zu unabwehrlichen Niedrigpreisen im Ausland verkauft. Es ist ferner nicht nötig, daß man aus Kartoffeln 2 Millionen Hektoliter Fusel brennt, der nicht absehbar ist. Und schließlich ist es nicht nötig, daß man den deutschen Jüder zu einem Preis noch dem Ausland exportiert, der ungefähr ein Drittel des deutschen Preises ausmacht. Die Reichsradikalen schreien so viel über Reparationszahlungen an das Ausland. Sie sollten sich einmal überlegen, daß wir mit diesen Dingen dem Ausland freiwillig Reparationen zahlen, während die Menschen bei uns im Lande hungern, während man sich in unserem Lande Sorgen um den Winter macht.

Diese Vorräte, richtig gebraucht und richtig verbraucht, geben Deutschland über den Winter die notwendige Atempause, die Früchte der internationalen Verhandlungen und der Liquidierung der Weltwirtschaftskrise abzuwarten. Damit ist alles gewonnen. Es ist ein historisches Verdienst der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, daß sie durch ihre Anträge im Reichstag gangbare Wege gewiesen hat. So, wenn man Menschen mit leerem Magen in kalten Mietwohnungen sitzen läßt, dann kommt die Verzweiflung, dann ist die Resignation da, die das Unternehmertum wünscht und nötig hat. Schafft man den Arbeitslosen aber zu essen und gibt ihnen eine warme Wohnung, worauf

die sozialdemokratischen Anträge hinzielen, dann sehen sich die Dinge dieses Winters schon etwas freundlicher an. Es handelt sich bei den sozialdemokratischen Anträgen nicht, wie bei den Subventionen an die Großindustrie und Großlandwirtschaft, um Hunderte von Millionen. Es ist ein Objekt, das das Reich aufbringen kann. Aufbringen muß es, wenn es Deutschland vor dem Chaos bewahren will.

Wir leben keinen andern Weg, wenn man nicht vor dem Ziel, jetzt, wo die Weltwirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreicht hat, blutig scheitern will. Wenn die radikalen Parteien in Deutschland etwas Besseres haben und etwas Besseres können, dann müssen sie endlich ihre Vorschläge und ihre Programme vorlegen. Das ist aber schwerer als eine negative Kritik, die, bewußt oder unbewußt, den schamhaften Tendenzen des deutschen Unternehmertums zugute kommt.

Die Kommunisten haben, als der Reichskanzler über die Inflationen im Reichstag sprach, den Vorschlag gemacht, die deutsche Mark an den russischen Rubel zu knüpfen. Zugegeben: der gegenwärtige Zustand in Rußland blendet. So ist es leicht, damit zu agitieren, daß Rußland keine Arbeitslosen hat. Dabei vergißt man nur, daß Rußland sich in der Aufbauperiode befindet, die mit dem Geld kapitalistischer Staaten finanziert wird und die auch einmal ein Ende hat; daß Rußland, verglichen mit den westeuropäischen Staaten, nur über kleine Arbeiterheere verfügt, die den Bedarf Rußlands an Arbeitskräften, solange die Aufbauperiode andauert, nicht decken. Rußland wird die gleichen Schwierigkeiten haben, gegen die die kapitalistischen Länder jetzt kämpfen, wenn die Aufbauperiode vorbei sein wird. Und bei einem Patieren zwischen Deutschland und Rußland, wie das die deutschen Kommunisten befürworten, wäre Rußland der nehmende, Deutschland aber der gebende Teil. Wir liefern gern unsere Maschinen nach Rußland und helfen Rußland gern bei seinem Aufbau. Für Subventionen an Rußland sind wir aber zu arm.

Zu arm sind wir auch, um das Programm des Reichsradikalismus durchzuführen. Zu arm sind wir, um eine neue Inflation zu finanzieren. Nachdem in Bad Sarzbura auf der Tagung der „nationalen Opposition“ unbedachte Worte über eine neue Inflation gefallen sind, hält man es an der Zeit, jetzt so zu tun, als ob das nicht wahr wäre. Man wolle nur ein wenig Geld, das Augenblick schon seit Jahren empfindet. Im Verkehr mit dem Ausland könne man die Mark weiter gebrauchen. Was wäre das? Das Binnengeld wäre das schlechte Geld, das Geld für den Proletariat, das Geld für den Arbeiter, das Geld für den Erwerbslosen, die die neue Inflation bezahlen müßten, damit sich die Groß- und Schwerindustrie gesund macht. Auch die Ausrede, wir brauchen nur ein „hohes Inflation“, um unsern Export auf den Stand anderer Länder zu bringen, kann über die Gefahr nicht hinwegtäuschen. Macht man aber Inflation, dann reihen bald alle Stämme. Das zeigt die Entwicklung des Dollars in der deutschen Inflationstabelle: Man besahe für einen Dollar: im Frieden

im Frieden	4,19 Mk
Anfang Februar 1920	90,90 Mk
Ende 1921	290,00 Mk
Ende 1922	7480,00 Mk
im Herbst 1923	2.967.567.500,00 Mk

Das waren jene Zeiten, in denen der Arbeiter in der Woche so viel verdiente, daß er sich eben eine Zigarette kaufen konnte, in denen nach amtlichen Dokumenten, die Proletariatfinder in Düsseldorf die Reichsradikalen nach Nahrungsmitteln vor den großen Hotels durchsuchten. Das war jene Zeit, in der Hugo Stinnes und die beiden Stüben der „nationalen Opposition“, Albert Böhler und Friedrich Hülz, ihre Industriekonzernspätmere zusammenkauften.

Diese kleine Andeutung aus einer Zeit, die nie wiederkehren darf, sollte vor den rechtsradikalen Phrasen eindringlich warnen. Ein Blick in die vergangene Zeit der Inflation lehrt, welche Bedeutung der gestrigen Reichstagsabstimmung zukommt, welche die Inflationenverführer von Sarzbura in die Schranken zurückwies und ihnen ihre Pläne ausstreuen muß — wenn das deutsche Volk entschlossen ist, mit Energie den Kampf gegen die Katastrophenvorstöße zu führen.

Der Präsident unterbreitet dem Hause am Schluß der Sitzung den Vorschlag der Reichsregierung, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen des Stillehalteforums den Reichstag bis zum Februar 1932 zu vertagen.

Auf Antrag des Abg. Erjing (Z.) wird der 23. Februar 1932 als Termin der nächsten Sitzung bestimmt.

Nach 10.30 Uhr schließt die Sitzung.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.

Der „Vorwärts“ spricht von einer „Niederlage der Sarzbürger“. Der Vorstoß der Sozialradikalen von Sarzbura habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Bereibigung der Arbeiterrechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brünings verhindert.

Die rechtsgerichtete „Börsezeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rückkehr des Systems Evering-Braun in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder nach links tendiert. Damit sei das Verhältnis zwischen Zentrum und der berichtigten Sozialdemokratie abermals so fest geworden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katholische Sozialdemokratie nenne.

Das Berliner „Tagblatt“ bezeichnet die Abstimmung als eine fastbare Niederlage der Reichsregierung von Sarzbura und ihrer volksparteilichen Kompartie. Brünings Erfolg wäre klarer, wenn er nicht durch peinliche und kleinliche Verhandlungen mit Interessengruppen wie der Wirtschaftspartei, hätte erlaubt werden müßten, auf die politische Feindschaft zu verzichten.



# Metallindustrie kündigt Tarif

## Nicht Abbau des Lohnes, sondern der Arbeitszeit auf 40 Stunden ist das Gebot der Stunde

Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller hat an seine Mitgliederorganisationen die Anweisung gegeben, sämtliche Tarifverträge zum nächstmöglichen Termin zu kündigen, so daß gegenwärtig für mehr als 600 000 Metallarbeiter die Lohnabkommen gekündigt werden. Dieser Anweisung der Deutschen Metallindustrie ist bereits Folge geleistet worden, und auch die gesamte badische Metallindustrie hat die gesamten Lohnverträge gekündigt.

Der Zweck dieser Kündigung ist natürlich ein weiterer Abbau der Löhne, und zwar soll überall ein Lohnabbau von 15 Prozent verlangt werden.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat deshalb am 12. Oktober an den Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller ein Schreiben gerichtet, in dem er zu diesen Kündigungen Stellung nimmt. In dem Schreiben wird unter Anführung der Statistik der DGB, darauf hingewiesen, daß die Löhne in der Metallindustrie zu den höchsten aller Industrien und Berufe gehören.

In dem Schreiben heißt es dann:

„Es gibt keine Industrie und keinen Beruf, der an die Intelligenz und Leistungsfähigkeit seiner Arbeiter höhere Ansprüche stellt, als dies in der Metallindustrie geschieht, und doch sind die Löhne der Metallarbeiter — gleichviel ob gelernte, angeleitete oder ungelernete — geringer, zum Teil sogar erheblich niedriger, als in den anderen Industrien, wie die vorstehende Zusammenstellung ergibt. Der Einwand, daß etwa 75 Prozent der Beschäftigten in der Metallindustrie imstande sind, die Löhne zu verdienen, die in anderen Industrien üblich sind, ist nicht haltbar, da die meisten dieser Arbeiter in der Metallindustrie nur als Hilfskräfte beschäftigt sind, die die eigentlichen Arbeiter ersetzen, wenn diese krank sind oder in den Sommerferien in den anderen Industrien beschäftigt sind. Diese Hilfskräfte werden beim Tariflohnabbau ganz besonders getroffen, besonders wenn beachtet wird, daß sie durchwegs auch noch kurz, wöchentlich nur vier oder drei oder gar zwei Tage arbeiten, und deshalb ohnehin eine außerordentliche Verdiensteinkünfte erleiden.“

Wohl seien nominal die Löhne auch jetzt noch höher als in der Vorkriegszeit, jedoch müßte

der Realwert der Löhne

in Betracht gezogen werden und außerdem die erhöhten Abzüge für Steuern und Sozialbeiträge. Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß die Löhne in der Metallindustrie keineswegs stark sind und daß selbst ohne Tariflohnkündigung die Verdienste geradezu katastrophal geringen sind. Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß die Löhne in England, in den skandinavischen Ländern, in Holland und der Schweiz höher sind als in Deutschland. Der Lohnunterschied gegenüber Frankreich ist minimal, während er in den Vereinigten Staaten ungleich höher ist. In dem Schreiben heißt es dann:

„Das sind die Löhne der Industrieländer, mit denen die deutsche Metallindustrie im härtesten Wettbewerb steht. Die Löhne in Deutschland können also unmöglich ein Hindernis dieses Wettbewerbs sein. In der Metallindustrie Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns sowie der westlich gelegenen kleineren Länder ist der Lohn etwas geringer als in Deutschland, dieses Minus wird jedoch mehr als wettgemacht durch die

größere menschliche und mechanische Leistungsfähigkeit in der deutschen Industrie.

Besonders um das erstere wird die deutsche Industrie von allen anderen Ländern beneidet. Bei den geringeren Löhnen der genannten Länder ist übrigens wesentlich, daß sie dafür erheblich mehr Frauen können. In Prag ist zum Beispiel nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes die Kaufkraft des geringeren Lohnes jetzt die gleiche wie die des Lohnes in

Berlin, während vor einigen Jahren eine erhebliche Differenz bestand.“

Aus diesen Gründen weist der DMB, jeden weiteren Lohnabbau als unerträglich ab. Bei allen bisherigen Lohnabbauabnahmen sei festgestellt worden, daß damit die Wirtschaft eingestürzt und die Arbeitslosigkeit zurückgegangen würde. Das Gegenteil ist eingetreten und muß eintreten. In dem Schreiben heißt es dann:

„Bei nochmaliger gewissenhafter Prüfung der ganzen Verhältnisse sind wir erneut zu dem Ergebnis gekommen, daß nicht eine weitere Schwächung der Kaufkraft durch Lohnabbau, sondern eine

Neuregelung der Arbeitszeit

gegenwärtig aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen unbedingtes Erfordernis ist. Die vorhandene Arbeit muß in allen Betrieben, wo noch über 40 Stunden gearbeitet wird, auf eine größere Zahl von Arbeitern bzw. Arbeiterinnen verteilt, vor allem das weitere Steigen der Arbeitsloseniffer verhindert und Arbeitslose wieder in die Produktion eingeschaltet werden.“

Nach der Statistik der Landesarbeitsämter wurden Mitte September in Deutschland insgesamt 4,3 Millionen Arbeitslose gezählt, davon aus der Metallindustrie allein 734 560. Der Anteil der Arbeiterinnen an dieser Zahl beträgt 44 350. Von den rund 690 000 arbeitslosen männlichen Metallarbeitern ist ein großer Prozentsatz hochqualifizierter Arbeitskräfte. Für diese wächst mit der Dauer der Arbeitslosigkeit nicht nur die Gefahr der körperlichen und geistigen Demoralisation, sondern auch der Verlust der beruflichen Fähigkeiten.

Mit der Wiedereinstellung auch nur eines wesentlichen Teils dieser Arbeitslosen in die Betriebe ist aber solange nicht zu rechnen, als die normale Arbeitszeit die 48stündige bleibt

und darüber hinaus auch noch Mehrarbeit zulässig ist. Auf eine Wiedereinstellung Arbeitsloser wird selbst bei steigender Konjunktur nicht zu rechnen sein, wenn die heute kurzarbeitenden Betriebe wieder zu der bisher in den Tarifverträgen üblichen Arbeitszeit übergehen. Die Betriebskapazität ist in der Metallindustrie eine so hohe, daß auch bei höchster Konjunktur die 40-Stunden-Woche ausreicht.“

Notwendig sei eine Verkürzung der Arbeitszeit aber auch, weil, wie eine Denkschrift des Verbandes der Werke Deutschlands auseinandersetzt habe.

Die Rationalisierungsmaßnahmen außerordentlich gesundheitsgefährlich gewirkt haben. Die Einwendungen der Unternehmer gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit seien nicht haltbar:

„Bei einer Verminderung der Arbeitslosenziffer sinken aber nicht nur die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, sondern auch die Abgaben, die die Unternehmer und Arbeiter an Reich, Staat und Gemeinden zur Deckung der sozialen Kosten zu leisten haben. Durch gewisse betriebsorganisatorische Maßnahmen dürfte es sogar möglich sein, die Mehrkosten, die durch einen an gemessenen Lohnausgleich bei der Verkürzung der Arbeitszeit entstehen, wieder herabzusetzen. Besonders bei den schlecht bezahlten Arbeitergruppen, die selbst bei jetziger Lohnarbeit ihre Familien kaum zu erhalten vermögen, ist ein Lohnausgleich nicht zu umgehen.“

Zum Schluß schlägt der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes vor, eine

Aussprache zwischen Vertretern des Gesamtverbandes und der Tarifgemeinschaften

der Metallindustrie im Hinblick auf eine Verständigung über eine Neuregelung der Arbeitszeit anzubahnen. Gleichzeitig wird der Vorschlag gemacht, die Verhandlungen über alle geänderten Verträge einzustellen und diese bis zu einer Entscheidung der zentralen Stellen zu verlängern. Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller, der in Worten immer von der „Volksgemeinschaft“ spricht und dem es aneignlich vor allen Dingen darum zu tun sei, die Arbeitslosigkeit einzubämmen, wird nun zu beweisen haben, wie er zu seinen Worten steht.

# Aus aller Welt

„Graf Zeppelin“ zur dritten Südamerikafahrt gestartet

Friedrichshafen, 17. Okt. „Graf Zeppelin“ ist heute morgen um 1.05 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer dritten Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich 17 Passagiere. Berner führt das Luftschiff 180 Kilo Post mit sich.

Die Erhöhung der österreichischen Eisenbahntarife

Wien, 16. Okt. Der Hauptausschuß des Nationalrates genehmigte die durchschnittlich 20prozentige Erhöhung der Bundesbahntarife ab 20. Oktober.

Haftbefehl gegen einen früheren Direktor der Oesterreichischen Creditanstalt

Wien, 16. Okt. Die Staatsanwaltschaft in Wien hat gegen den früheren Direktor der Oesterreichischen Creditanstalt, Fritz Ehrenfest, wegen des Verbrechens des Betrugs, der betrügerischen Krida und Verschlebung anderer Vergehen Anklage erhoben. Das Ministerium hat die Staatsanwaltschaft mit der Erlassung eines Haftbefehls beauftragt. Gleichzeitig wird, wie die Neue Freie Presse meldet, ein Auslieferungsantrag an Frankreich und Holland gestellt werden, da der gegenwärtige Aufenthalt Ehrenfests in Wien nicht genau bekannt ist, er sich aber entweder in Paris oder in Holland befinden dürfte.

Lübecker Kindersterben-Prozess

Lübeck, 16. Okt. Nach der Mittagspause wurde die Vernehmung Dr. Willstedts unterbrochen und mit der Vernehmung Professors Dr. Dende begonnen.

Professor Dr. Dende äußert sich zunächst über seine Laufbahn. Seit 1896 habe er sich sehr eingehend mit Tuberkuloseerkrankungen beschäftigt, in Hamburg ein wissenschaftliches Institut gegründet und dort für praktische Kurse Unterweisungen ausgeführt. 1913 sei er nach Lübeck gekommen und hier Direktor des Krankenhauses geworden. Dann äußerte er sich über die Zusammenhänge des Dende-Milchigen Mittels. Auf eine Frage, ob er dieses Mittel noch heute als ein gutes Heilmittel gegen Tuberkulose betrachte, erwiderte er, er halte es für die beste spezifische Behandlungsmethode gegen Tuberkulose.

Der Sklarek-Prozess

GB. Berlin, 16. Okt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Sklarek-Prozess wurde der Vertrag über die Dedenlieferung vom Dezember 1925 eingehend erörtert. Leo Sklarek, der übrigens dauernd bemüht war, seinen Bruder Max mit der Verantwortung zu belasten, erklärte, daß dieser Vertrag in Höhe von 500 000 Mark eigentlich unnötig gewesen sei; aber die Sklareks ein Defizit der BAW in Höhe von 400 000 Mark übernommen hätten, sei die Bestimmung als Gegenleistung erfolgt. Bei dem zweiten Dedenlieferungsvertrag vom Januar 1926, für den, wie der Vorsitzende feststellte, bei der BAW auch kein Bedarf vorhanden gewesen sei, kam es zwischen den beiden Brüdern Sklarek über die Gewinnspanne zu widersprechenden Erklärungen. Leo Sklarek bestritt einen Gewinnfuß von 47,54 Prozent, während sein Bruder Willi ihn im vollen Umfang anerkannte, wenn er auch später herabgesetzt werden mußte. Der Dedenlieferungsvertrag wurde dann, wie sich aus der Verhandlung ergab, wegen der Unwirtschaftlichkeit der erteilten Aufträge abgeändert.

Ozeanflieger gegeneinander vor Gericht

GB. Hamburg, 16. Okt. Eine sensationelle Klage kommt heute vor dem Hamburger Amtsgericht zum Austrag. Der Ozeanflieger Johann, die Verhandlungen über seinen Flugangeführten Kohn einen Verstoß über 5000 M erwirkt, gegen den Kohn icht Einspruch erhoben hat.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Ozeanfliegern begannen sofort nach der Notlandung auf offnem Meer nach sechsstägigem Umhertreiben. Johann verlangte von Kohn die Zahlung seiner Pflanzung als Flugkapitän in Höhe von 5000 M, was Kohn ablehnte. Einen Tag vor der Rückkehr nach Hamburg beantragte Johann radiotelegraphisch von Bord des Dampfers in Hamburg einen Verstoß in Höhe von 5000 M gegen Kohn. Dem Verstoßantrag wurde stattgegeben und Kohn, der im Besitz von 1200 Dollars war, wurde gepfändet.

Der Eisenbahnentäter ein Weißgardist

Wien, 15. Okt. (Eigenbericht.) Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ behauptet, daß Matuschka, der dringend verdächtig ist, die Eisenbahnentate von Lützerbog und Via Torbaan begangen zu haben, ein weißgardistischer Offizier der berüchtigten Hejjas-Banden in Budapest gewesen sei, die nach dem Sturz der Bela Kun'schen Regierung die furchterlichsten Bluttaten in Ungarn begangen haben. Matuschka hat es im Krieg bis zum Oberleutnant gebracht. Zur Zeit der Räteregierung wurde er roter Offizier, lief aber sofort zu den weißen Banden über, als Horthy vorrückte. Er trat dann in das 10. Bataillon des Oberleutnant Hejjas ein. Im Oktober 1921 kommandierte er eine der Abteilungen, die im Auftrag von Horthy den Putschversuch Karls von Habsburg bei Via Torbaan niederschlugen.

Der Mandchureikonflikt

Amerika nimmt an der Beilegung teil

Genf, 16. Okt. (Eig. Drabt.) Amerika nahm am Freitag zum erstenmal an den Verhandlungen des Rates zur Beilegung des Konfliktes in der Mandchurei teil. Es ist durch seinen Gesandten in Brüssel, Gilbert, vertreten. Am Samstag beginnen die geheimen Verhandlungen unter Teilnahme des amerikanischen Vertreters über ein vorläufiges Kompromiß.

# Volkswirtschaft

Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe N.G.

Nach dem Jahresabschluss für 1930 betragen die Einnahmen bei der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe N.G. aus Fabrikation ufm. 473 426 (448 467) RM. Im Jahre 1929 erreichte der Ertrag allerdings rund 730 000 RM. Die Betriebs- und Handlungsunkosten beanspruchten 444 896 (407 712) RM. Auf Gebäude wurden 3113 (2925), auf Zinsen, Maschinen und Einrichtungen 10 548 (20 349) RM., auf Entwürfe 14 588 (8314) RM. abgeschrieben, so daß ein Jahresgewinn von 282 RM. verbleibt gegenüber 1774 RM. im Vorjahre, nach 7394 RM. Zuzahlung an Deltreber. Insgesamt gelangen 2065 RM. zum Vortrag auf neue Rechnung. Das Kapital der Gesellschaft in Höhe von 450 000 RM. befindet sich betamlich im Besitze des badischen Staates.

# Die Inflationsfront.



„Zunächst müssen wir unser Ziel noch etwas vernebeln.“

## Das Ergebnis der Reichsbahnanleihe

Die im Zusammenhang mit der Steueramnestieverordnung abgeschlossenen Zeichnungen auf die Reichsbahnanleihe erreichen nach unsern Informationen einen vorläufigen Betrag von 140 Millionen Reichsmark.

## Sprengstoffattentat in Kassel

Fingerzeig des Attentäters oder Ablenkungsversuch?

WB. Kassel, 16. Okt. Gegen die Geschäftsräume des sozialdemokratischen Volksblattes wurde heute gegen 3 Uhr morgens von unbekanntem Täter ein Sprengstoffanschlag verübt. Nach den bisherigen Feststellungen ist eine mit Sprengstoff und Giftteilen gefüllte Blaarrenkiste aufgestellt worden, die explodierte, wodurch die Ladenrückseite, sowie die beiden Seitenwände zerstört wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Der Volksblattpräsident beachtete sofort zum Tatort. Interessant ist, daß heute früh bei der Redaktion des Volksblattes ein Drohbrief eintraf, in dem ein anonymes Schreiben den Anschlag voraus sagte. Es heißt darin, man werde dem Volksblatt, wenn es nicht mit den Lügen und Verleumdungen gegen die KPD. aufhöre, einen Sprengstoff in den Bauch schlecken.

# Freistaat Baden

## Kommunistische Beschwerde abgewiesen

Der D3. meldet:

Das Reichsgericht hat in seiner Sitzung vom 2. Oktober die Beschwerde der kommunistischen Mannheimer Arbeiterzeitung gegen das am 18. September 1931 ausgesprochene Verbot vollständig als unbegründet verworfen. Das Reichsgericht stellt sich in der Begründung zu seinem Urteil auf den Standpunkt des Ministeriums des Innern, wonach die Feinerzeit durch die Arbeiterzeitung erfolgte Wiedergabe eines Telegramms an die englischen Arbeiter, Matrosen und Soldaten eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Sinne der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, welche eine Anreizung zum Anschluß an gegen die Gehebe darstellte. Wenn auch in den abgedruckten Sätzen in erster Linie die englischen Matrosen zum gewaltsamen Widerstand gegen die verfassungsmäßige Gewalt und ihre Organe aufgefordert waren, so wurde darüber hinaus allgemein der revolutionäre Kampf, d. h. der gewaltsame Umsturz verherrlicht und ein gleiches revolutionäres und umstürzlerisches Verhalten, ein gleiches gewalttätiger und rechtswidriger Widerstand gegen die verfassungsmäßige Staatsgewalt und ihre Organe, gegen Gehebe und Anordnungen auch für Deutschland als erstrebenswert hingestellt. Aus dem Inhalt der Veröffentlichung der Arbeiterzeitung ging deutlich hervor, daß auch alle deutschen Leser zur Revolution aufgereizt werden sollten. Bei der gegenwärtigen, sehr gespannten politischen Lage des Reiches stellte diese revolutionäre Aufreizung des kommunistischen Rates eine ernste Gefährdung für die öffentliche Sicherheit und Ordnung dar. Bei dieser Sachlage konnte auch eine Berichtigung der Verbotsbauer nicht in Frage kommen.

## Badische Bauernbank verzichtet auf Staatsbürgerschaft

D3. Karlsruhe, 16. Okt. Wie wir hören, hat die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) die Bürgerschaftsurkunde über die Staatsbürgerschaft in Höhe von 900 000 M ohne Bedingung zurückgegeben und damit auf die Bürgerschaft endgültig verzichtet geleistet. Die für heute angefundigte Sitzung des Untersuchungsausschusses des Landtags hat nicht stattgefunden. Er wird wahrscheinlich auch nicht wieder zusammengetreten.

Meine Winter-Ulster kosten 68.- 75.- 88.- 98.- 105.- etc. DIETRICH



# Wer hat regiert?

1918 brach das kaiserliche Deutschland — ausgehungert, von der Obermacht geschlagen — wie ein Kartenhaus zusammen. Deutschland war ein Trümmerhaufen und drohte auseinander zu fallen. Die alten Machthaber ließen das Land im Stich und flohen. Die Sozialdemokratie begann den Wiederaufbau. Sie wollte eine freie sozialistische Republik. Allein: nur eine **Minderheit** des Volkes unterstützte sie. Die Mehrheit — noch gefangen in der jahrhundertalten Gedankenwelt — entschied sich für die kapitalistischen und reaktionären Parteien.

Die Republik, von den Arbeitern erkämpft, wurde, dem Resultat aller Reichstagswahlen entsprechend, **vorwiegend von Bürgerlichen** beherrscht. Jetzt aber, inmitten der furchtbarsten aller Krisen des **kapitalistischen** Wirtschaftssystems, versuchen seine Preisfechter, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen.

Wie Nero die Volkswut auf die Christen, so wollen die Kapitalisten die Schuld an der Katastrophe von sich ab auf die Sozialdemokraten lenken. Sie schreien: „die rote Mehrheit“ hat schuld. Das ist Schwindel. Es gab (leider) keine „rote Mehrheit“. Hier die Tatsachen:

**Seit 1923, also seit 8 (acht) Jahren, hat es mit Ausnahme der Hermann-Müller-Regierung (8 Bürgerliche, 4 Sozialdemokraten) nur rein bürgerliche Regierungen ohne sozialdemokratische Minister gegeben.**



**So sah die angebliche „Mehrheit“ der Sozialdemokraten nach der Revolution aus.**

Gewiß: in einigen der 18 Reichsregierungen seit der Revolution saßen auch sozialdemokratische Minister und Reichskanzler. Sie haben, obwohl in der Minderheit, alles darangesetzt, um, der Reaktion zum Trotz, das 1918 begonnene Aufbauwerk fortzusetzen. Und sie hatten **Erfolge**, die sich sehen lassen können. **Ihnen** in erster Linie ist die Steigerung der sozialen Leistungen des Reiches (jährlich 8 Milliarden gegen

1,3 Milliarden im Kaiserreich) zu verdanken. **Ihnen** die Rheinlandbefreiung, **ihrer** Politik die Erleichterung der Reparationslasten, der Ausbau der Arbeiterschutzpolitik und vieles andere.

Aber **niemals** konnten sie **allein** entscheiden, denn in **allen** Regierungen seit der Revolution waren die Bürgerlichen vertreten.

Die Reaktionäre jedoch, die Hakenkreuzler voran, ziehen durch das Land mit dem Märchen von der „sozialistischen Mißwirtschaft“. Das ist neben dem Dolchstoß-Schwindel die größte Lüge, die in Deutschland kursiert.

Die Reaktion behauptet, aber beweist es nicht. Die Sozialdemokraten legen die **Tatsachen** dar, jeder kann sie nachprüfen.

Noch gab es keine „rote Mehrheit“ in Deutschland. Aber unsere Stunde wird kommen. Das kapitalistische Wirtschaftssystem hat seine Unfähigkeit erwiesen. Es hat Maschinen geschaffen, einen ungeheuren Produktionsapparat, aber **keine Organisation der Wirtschaft, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, der Arbeit und Brot braucht.**

Ein besseres Wirtschaftssystem muß den Kapitalismus ablösen. Das Elend in Rußland und Italien beweist jedem Denkenden, daß uns weder ein „Sowjetdeutschland“, noch ein „Drittes Reich“ helfen können. Rettung wird nur der **demokratische Sozialismus** bringen, der organisch aus den gegebenen Verhältnissen herauswächst. Millionen Menschen, vereinigt in der Sozialdemokratischen Partei, arbeiten bereits für dies Ziel. Die Entwicklung, die zum Sozialismus führt, kann nur **beschleunigt** werden, wenn die Sozialdemokraten die **Mehrheit** erringen. Deshalb:

## Gebt UNS die Mehrheit!

## Werdet Sozialdemokraten!







# Der Pfennig hat wieder Wert!

# Kaufet bei diesen Inserenten!

## Durlach

<p><b>Trinkt Durlacher Löwen-Bräu!</b></p>	<p><b>Warum so billig?! Weil ich mein Lager in Damen- und Herrenbekleidung, Berufsleider u. Strickwaren gewaltig herabgesetzt habe, damit jeder kaufen kann. Vergleichen Sie bitte Qualität und Preise!</b> <b>Heinrich Nagel</b> Marktplatz</p>	<p><b>Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Mode-Artikel, Handarbeiten</b> kaufen Sie bei sachgemäßer Bedienung und Anleitung vorteilhaft bei <b>CARL LENZ</b></p>
<p>Man hört es allgemein <b>Thams &amp; Garfs</b> soll billig sein! Hauptstraße 25 5% Rabatt (auch auf Fürsorge-scheine)</p>	<p><b>Heinrich Siffing</b> Schuhmacherei und Maß-Geschäft Zehntstraße 9</p>	<p>Brod- und Fein-Bäckerei <b>Heinrich Treiber</b> Kronenstraße 23 Telephon 415</p>
<p>Sie sparen Zeit, Geld und Reizeg Wenn Sie Ihre Backwaren kaufen bei <b>Jörger</b> Brod- und Feinbäckerei Sche Werder- und Marktstraße</p>	<p>Lebensmittel frisch und fein Kauft man bei <b>Schenk</b> stets billig ein! Hauptstraße 84</p>	<p><b>Festhalle Durlach</b> Inhaber: Franz Wackershauser Verk. lokal der Arbeiter- und Angestellten</p>
<p>Schuhwaren! Sämtliche Sorten Straßen- und Winterstühle. Billige Preise, gute Bedienung <b>Otto Gröninger</b> Hauptplatz 76</p>	<p><b>Karl Oehler</b> Spitalstraße 2 Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren</p>	<p>Lebensmittel Obst, Gemüse stets frisch bei <b>K. JTTE</b> Seboldstr. 5</p>
<p>Schuhmachermeister <b>Ernst Enzmann</b> Größtlingstr. 21 empfiehlt sich in <b>Maßarbeit u. Reparaturen</b></p>	<p><b>Otto Kuhn</b> Friseurgeschäft Gerberstr. 5 Gute Bedienung Billige Preise</p>	<p><b>Joh. Kramb W. we</b> Jnh. Lina George Mittelstr. 7 empfiehlt <b>sämtl. Brennmaterialien</b> zu billigen Preisen</p>
<p><b>Heinrich Sauder</b> Werderstr. 12 <b>Ko onialwaren, Obst Gemüse</b></p>	<p><b>Bananen-Gacao</b> nicht stopfend Pfund, 1 Mark empfiehlt <b>Drogerie Schaefer</b></p>	<p>Brod- und Feinbäckerei <b>E. Göbel</b> Gammstr. 26 empfiehlt alle Sorten Backwaren in vorz. Qualität</p>
<p>Lebensmittel / Obst / Gemüse / Butter / Eier kauft man stets frisch bei <b>Gustav Geyer</b> Schwanenstraße 2</p>	<p>Lederwaren modern und fein Kauft man bei <b>Funck</b> stets billig ein Hauptstraße 6</p>	<p>Brod- und Feinbäckerei <b>Ludwig Rehm</b> Amalienstr. 11 hält sich best. empfohlen</p>
<p><b>Chr. Dalmus</b> Schuhmacherei Herrenstraße 31 empfiehlt sich in sämtlichen Maß- u. Reparaturarbeiten. Fachgemäße und prompte Bedienung</p>	<p>Messer, Sägen kauft ein jeder Gern beim Messerschmied <b>Egeter I</b></p>	<p>Fleisch und Wurst, frisch und fein Kauft billig man bei <b>Knecht</b> Kellerstraße 10</p>
<p>Lebensmittel Obst Falterartikel empfiehlt <b>Ed. Erkens</b> Schloßstraße 5 5% Rabatt</p>	<p>Malter und Tapezierarbeiten billig nur beim Fachmann <b>Ed. Erkens</b> Schloßstraße 5</p>	<p><b>Wagnerer u. Kellerei</b> <b>Joh. Hartmann</b> Pinzstr. 101</p>
<p><b>Diepold Joh.</b> Pinzstr. 97 die billige Bezugsquelle in Lebensmittel</p>	<p>Stets ist Ihr Schuhwerk elegant Wenn es der Fachmann selbst ausfindet gut und billig repariert im Nu <b>Heinrich Schäfer</b> Hauptstraße 89, Hof Damen-, Herren-, Kinderschuh!</p>	<p>Bäckerei und Kolonialwarengeschäft <b>K. Merz</b> Gerberstraße 5 empfiehlt sich bestens</p>
<p>In der Zeit der Bargeldnot ist man Strobel's Roggenbrot Weil man eben nicht verspielt, Daß es gut und billig ist! <b>Chr. Strobel</b>, Bäckerei, Pinzstr. 76</p>	<p>Möbel, neueste Modelle, Qualitätsarbeit kaufen Sie sehr preiswert im <b>Möbelhaus Paikner</b>, Hauptplatz 94 Größte Auswahl am Platz Stetlich prämiert mit gold. Medaille</p>	<p>Lebensmittel gut und fein kauft man bei <b>Reith</b> stets billig ein Weingartenstraße 26</p>
<p><b>Robert Schleicher, Aue</b> Melserei u. Wursterei / Hauptplatz 79 / Tel. 41 empfiehlt seine H. Fleisch- u. Wurstwaren</p>	<p><b>Emil Bleiholder, Aue</b> Brod- und Feinbäckerei / Waldhornstraße 56 empfiehlt täglich frisches Kaffee- u. Teegebäck Spezial: Prima Bienenbrot und Stenudeln</p>	<p><b>Heinr. Difflipp</b> Durlach-Rue Hauptplatz 99 Herren- und Damenstiefeln, Kordas-Damen- schuh- u. Herrenstiefeln. Vornehm. Bedienung Angenehme Preise</p>
<p><b>Wilh. Mayer</b> Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurst- waren Kilistalderstr. 18 Filialen: Karlsruher Allee 7 Rosenstraße 64</p>	<p>Lebensmittel Obst Gemüse stets frisch bei <b>FRIEDA FRIESS</b> Friedrichstr. 1</p>	<p>In der Zeit der großen Not ist man nicht nur brocken Brot Fleisch und Wurst stets frisch u. fein Kauft billig man bei <b>Künzle</b> etc Gammstraße 34</p>
<p>Brod- u. Feinbäckerei <b>Karl Kautzmann</b> Sche Mittel- und Kirchstraße Spezialit.: Friedriehs- dorfer Zoteback und Stenudeln</p>	<p><b>Adler-Drogerie</b> <b>Hans Hinkelmann</b> Hauptstr.</p>	<p><b>Herm. Nage</b> zum Waidhorn Durlach-Rue empfiehlt Fleisch- u. Wurstwaren in bekannter Güte. - Spez.: H. Salschinken und Rufschnitt</p>
<p><b>Karcher &amp; Sohn</b> Weinkellerei / Karlsruhe Anekdoten gut und billig kaufen Sie Ihre Weine und Spirituosen Filiale Durlach-Rue Hauptstraße 15 / Telephon 209</p>	<p>Kauft Kohlen bei Schee, ob reich oder arm, Dann hab' ihr im Winter die Stube stets warm! <b>Fritz Scheu</b> Lammstraße 2 Lager: Lammstraße 15, Tel. 101</p>	<p>Brod- und Fein- Bäckerei <b>Friedrich Klingel</b> Rue Straße 58 empfiehlt tägl. frisches Kaffee- u. Teegebäck. Spez.: Selbstgem. Stenudeln</p>
<p>Im <b>Schuhhaus Henkenhaf</b> Durlach, kaufen Sie gute, billige Arbeitschuhe von 7,50 Mk. an ebenso Späthjahrs-Neuheiten Für die Dame und den Herr (preiswert) Ganz besonders empfehle ich meine Reparatur-Werkstätte für Arbeitsschuhe und Fürsorge-Gmpfänger Ausnahme-Preise: Herren-Sohlen 2,50 Herren-Fleek 1.- Mk. Damen-Sohlen 2,50 Damen-Fleek 0,80 Mk. Für Kunden, die in Arbeit stehen, nur kleiner Aufschlag</p>	<p><b>Radio</b> Riese für den Rundfunk sow. Nähmaschinen, Fahrräder Zubehörteile nur in <b>Fahrradhaus Hübner</b> Durlach-Rue, Hauptplatz 12.</p>	<p>Bäckerei und Konditorei <b>Anton Hippin</b> Durlach-Rue, Hauptplatz 14, Tel. 97 Täglich Kaffee- und Teegebäck Spez.: Hausmacher Stenudeln Bestellungen v. Kuchen, Torten, Backwaren aller Art, werden bestens ausgeführt.</p>

### Geschichtliches über die Zeitungs-Anzeige

Von Kurt Schöpflin, Karlsruhe

Ausruf und Marktschreier gaben im Mittelalter Warenverkäufe und Warenkäufe bekannt. Die Unzulänglichkeit dieser Ankündigungsart wurde mit dem Aufblühen des Wirtschaftslebens augenfällig. Man suchte nach möglichst verbreiteten und nachhaltigen Ankündigungsmethoden. Die rasche Entwicklung der Buchdruckerkunst schuf mit den Zeitungen und Verkündigungsblättern für findige Geschäftsleute den Boden, durch insatzenähnliche Hinweise das Interesse der Öffentlichkeit auf sich, auf ihr Geschäft zu lenken. Die zeitungswissenschaftliche Forschung behauptet, daß die Anfänge dieser Vorgänge bis 300 Jahre vor uns zurück reichen.

Erst um 1700 kamen regelmäßig erscheinende Zeitungen heraus. Immer mehr wurden die Zeitungen zum Veröffentlichen geschäftlichen Textes benutzt. Der Inseratenteil wurde größer, nahm mehr und mehr Raum der ganzen Zeitung ein. Bald hatte sich die Tatsache erhärtet, daß gedruckte Ankündigungen in den Tageszeitungen reichen geschäftlichen Gewinn bringen. Denn auch die Leser gewöhnten sich daran, nur noch aus der Zeitung die vorteilhaften Einkaufsquellen kennen zu lernen und sich ihrer zu bedienen. Es ist schlechthin nicht mehr möglich, sich den Inseratenteil aus der Zeitung wegzudenken.

Unstreitbar ist die Mannigfaltigkeit der geschäftlichen Lebensäußerungen im Zeitungswesen. Die Familienanzeigen geben hinreichend Kunde vom ewigen Wechsel des menschlichen Lebens. Die Behörden schicken dem Staatsbürger mit dem Inserat ihre Verordnungen und neuerlich die gigantisch angeschwollenen „Notverordnungen“ schwarz auf weiß ins Haus, damit er ganz genau weiß, was er zu tun hat, was er bezahlen darf und wo er seine Pflichten als Teil des Staates zu erfüllen hat. Erst mit der Veröffentlichung im Inserat beginnt der effektive Wert der behördlichen Anordnung. Mehr mit dem Haushalt der Familien beschäftigen sich die rein geschäftlichen Inserate, die den größten Raum innerhalb des Anzeigenteils einnehmen. Nicht herrisch, drohend, kaltschnäuzig, sondern lockend, werbend, sympathisch, überzeugend spricht zum Inseratleser der klug werbende Kaufmann durch seine gedruckt überreichten Boten. Mehr oder weniger unterliegt doch letzten Endes der Leser der Macht des gedruckten Wortes. Etwas anders geriebt sind die Vergnügungsanzeigen und die kleinen Anzeigen. Hier ist das Inserat Vermittler zu allen erdenklichen Vergnügungszwecken, hier schaut uns ein getreues Abbild unseres Geistes- und Gefühlslebens an.

Ohne Inserate ist heute ein Auskommen nicht mehr möglich. Es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß wir in der Zeitungsanzeige ein so einfaches und wirksames Verständigungsmittel besitzen, das aber auch jeder mit Leichtigkeit benutzen kann. Ein Inseratfeldzug bringt Gewinn.

Wie in Karlsruhe werden auch in Durlach unsere Leser den hier veröffentlichten Inseraten nicht nur genaues Studium angedeihen lassen, sondern diese Inserenten vorwiegend bei ihren Einkäufen berücksichtigen. Darum inseriert im Volksfreund!

## Durlach

<p><b>Andreas Selter</b> Durlach-Rue Sämereien Landesprodukte Mühlentabrikate Fäcker- u. Düngemittel</p>	<p><b>Theodor Spranz</b> Bäckerei und Konditorei Feingebäck u. Torten / Selbstgemachte Stenudeln sowie sämtl. Sorten in Brot Durlach-Rue, Hauptplatz 78 Telephon 424</p>
--	--

**Ein Aufbau ohne sparen ist undenkbar!**  
Sparen ist deshalb Pflicht!  
Sparen bei den öffentlichen Sparkassen! Sie bieten gute Sicherheit und vergüten zeitgemäße Zinsen.

**Bedenke:**  
Wer spart vermehrt seinen Wohlstand und hilft am Aufbau unserer Volkswirtschaft. Wer seine Ersparnisse der Wirtschaft entzieht, schädigt sich selbst u. die Allgemeinheit

**Bezirks-Sparkasse Durlach**  
Öffentl. Verbandsparkasse

**Konsumverein Durlach**  
Ein getreuer Genossenschaftler kauft alle seine Waren nur im eigenen Geschäft im Konsumvereinsladen

**Wir empfehlen ganz besonders alle Sorten Winterschuhe zu den billigsten Tagespreisen**

Verkauf nur an Mitglieder Der Vorstand

<p><b>Kräftige Rindlederartikel</b> genakelt, Gr. 31-35, solange Vorrat reicht . . . 4,50</p> <p><b>Schwarzer Lederartikel</b>, Größe 31-35 Kleiderartikel, Gr. 16-22 v. 1,95 an</p> <p><b>Abteilung Konfektion</b> Herrenmäntel mit Rineszur, prima Verarbeitung, i. modernst. Ausf. 14,55, 16, 18, 20 u. 22,50</p> <p><b>L. Pistner</b>, Volksbekleidung, Hauptstraße 36</p>	<p><b>Ein großer Posten</b> Schlaiddecken, Jacquardmuster, in allen Größen und Farben von 2,50 mm. an warme Herren-Unterhosen, i. Qualität . . . . . 2,60 Sporthemden mit Kragen und Krawatte, in all. Farben 2,50 Blaue Schloßer-Anzüge, prima Drell . . . . . 6,50</p> <p>Verzäumen Sie bitte die Gelegenheiten!</p>
--	--









# In unserem Umbau - Ausverkauf nicht nur bis zu 50 Prozent sondern ab heute teils bis zu 70% Preisermäßigung

Warme Winter-Schuhe auch billiger

Um jedermann Gelegenheit zu geben, von unseren Artikeln zu den gewaltig herabgesetzten Preisen kaufen zu können, müssen wir uns von heute an Mengenabgabe vorbehalten. / In unsern Laden finden Sie eine so große Auswahl von Schuhen für Damen, Herren und Kinder, sodass Sie diese Gelegenheit unbedingt benutzen müssen, den Winter-Schuh-Bedarf für sich und Ihre Familie jetzt bei uns zu decken. Wegen zu großen Andrangs in den Nachmittagsstunden bitten wir im eigensten Interesse, die Vormittage zum Kauf zu benutzen.



Damen- und Kinder-Schuhe von 95 Pfg. an  
1<sup>95</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>95</sup>

## ALTSCHÜLER

Schützenstraße 50 Ecke Marienstraße



### Außergewöhnlich billige Damen-Kleider

Die riesige Auswahl umfaßt ca. 1850 Kleider in allen Stoffarten  
Hauskleider . . . 11.50 8.50 6.50 3.90  
Tweedkleider 36.50 24.50 12.50 6.90  
Reinw Strickkleider 14.50 9.50 4.50

Ein Posten Kleider zum Ausuchen, in Wolle, Seide, Charmeuse, Waschseide . . . . . 8.50

Afgalaine-Kleider 45.-39.-29.50 5.50  
Jugendliche Tanzkleider 36.50 24.50 19.50 12.50  
Seid. Nachmittags-Kleider 48.-39.50 24.50 18.50

K.-S.-Marocain-Kleid wie Abbildung 18.50

Mein umfangreiches Lager von ca. 2000

### Damen- u. Kinder-Mäntel trägt jedem Geschmack Rechnung

## Carl Schöpf

### Kirchweihe Daxlanden Gasthaus zum Karlsruher Hof

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab  
**Tanz-Veranlagungen**

H. Wüninger Exportier / In gut gepflegte alte und neue Weine / Preiswerte bekannte Mäde / Erstklassige Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Schlachtung  
Sokal des Arbeitervereins Daxlanden 5 und Arbeitervereinsvereins Daxlanden. Es ladet höflich ein  
**Familie J. Burger**

### Kirchweihe Grünwinkel

Zu dem am Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober stattfindenden Kirchweihfest laden wir die Einwohnerschaft von Grünwinkel und Umgebungs freundlich ein.  
Kuchen, ff. Sinner Bier, reine neue und alte Weine, anerkannt gute Küche

Zum goldenen Engel Emil Rolle  
Zum Strauß Frau Speckert Wwe. Sonntag und Montag  
Zum Römerhof Absiedlung Tanzunterhaltung  
Emil Hilsenbrand

Zur Neuen Wacht Hermann Brehm  
Zur Lokalbahn Gustav Grässer  
Zum Röllle Karl Rolle  
Zur Absiedlung Willi Hörr

### Gelbil. Speisekartoffeln

für den Winterbedarf aus den besten badischen Kartoffelbauerngebieten in bester Qualität und Sortierung liefert prompt und billig frei Keller an Privats und Großverbraucher  
Badische landwirtsch. Zentralkasse  
c. G. m. b. H., Karlsruhe H. B. D. Lauterbergstraße 3.  
Lager: Schiachhausstraße 11. Telefon 8 00-8007

### Wohnzimmer

nicht viel Geld ausgeben. Wir haben ein geräumig, Zimmer, eichen modern, Ton gebeizt u. solid ausgearbeitet auf Lager. Das Zimmer besteht aus 1 Büfett, 1 Auszug, Tisch 4 Stühlen. Wir geben das Zimmer für 245.-

ab Möbel-Krämer  
Karlruhe, Kaiserstr. 3

### Samliche Farben, Lacke etc. gebrauchstertig

für Anstriche aller Art vorzuzieh. I. Farben Hans Waldstr. 15, b Colosseum

### Kind wird von liebevoller Mutter gepflegt

Kind wird von liebevoller Mutter gepflegt. Kind wird von liebevoller Mutter gepflegt.

### Druckarbeiten

stellen wir in ein- und mehrfarbiger Ausführung schnell, sauber und preiswert her  
Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH.  
Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020/21

### COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr Sonntag 3.30 und 8 Uhr  
**Das internationale Varieté-Programm**  
Ausserordentliches Gastspiel des Universalkünstlers **Karl Scherber**  
Ferner Original 3 Astriils, hochkomischer Musikakt, Lissy und Fr. Matay, der Spitzentanz auf der Sekstische, 3 Borchards, R. Ektuner, Der Lampi Maxi, bester bayerischer Komiker Kings Dressurneuheiten, Bobby und Su si die Menschenaffen Sämtliche Nummern von Welt!  
Billige Eintrittspreise: Nachmittags 50 Pfg. bis Mk. 1.00 Abends 50 Pfg. bis Mk. 2.50  
Die Nachmittagsvorstellung zeigt das vollständige Abendprogramm. 7783

### Union-Theater

In Erstaufführung der zwerchfellerschütternde Komiker-Film **Gesangverein Sorgentfrei**  
Sie lachen Tränen über Ralph-Artur Roberts, Hermann Picha, Julius Falkenstein, Paul Grätz usw.  
Einen lustigeren und humorvolleren Film haben Sie bis jetzt noch nicht gesehen.  
Beginn 3, 5, 7, 9 Uhr  
Sonntags vormittags 11 Uhr  
**Große Kinder-Vorstellung** mit einem glänzenden Programm u. a. Micky-Mäuse, Kulturfilm und Lustspiel. 7773  
Preise -40, -60, -80, 1.- M.

### Zum Elefanten

Kaiserstraße 42  
Frisch eingetroffen Süßer Bienenohler. Alte Qualitätsweine / ff. Sinner Bier  
Gut bürgerliche Küche 7791  
**Sonntag Winzerfest!**

### Badischer Hof

Auf zur Kirchweihe nach **EGGENSTEIN** am Sonntag, 18. und Montag, 19. Oktober **Tanz**

### Kirchweihe Weingarten Zur Kärcher-Halle

am Bahnhof Ueber beide Tage 1872

### Großes Tanzvergnügen

Empfehle reine Weine reichhaltige Speisekarte  
Es ladet höflich ein **Ludwig Kärcher, Metzger und Wrt**

### Nehmt Musikunterricht!

h. d. Musiklehrerschaft d. Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältl. in den Musikalienhandlungen

### Baden-Baden

**Der Nähkurs der Arbeiterwohlfahrt** findet jeden Dienstag von 20-22 Uhr im Mädchen Schulhaus an der Bahringertstraße statt. Alle Ausfertigungen von Kleidung und Wäsche sowie Neuankertigungen von einfacher Kleidung können unter sachmännlicher Leitung vorgenommen werden. Frauen und Mädchen der werktätigen Bevölkerung sind zur kostenlosen Teilnahme herzlich eingeladen. Anmeldungen jeweils in der Nähstube oder in der AB-Beschäft. stelle, Gr. Zollenstr. 44 bzw. der Vorliegenden Frau Elise Ober, Langestr. 47

### Morgen letzter Tag

3<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> 8<sup>00</sup>  
**Resi Douaumont**

**Schlafzimmer**  
In hochmod. hell. Ebonn, richtig für das junge Brautpaar. Vor einiger Zeit wurde dieses Zimmer von einer jungen Dame hinter dem Rücken ihres Bräutigams gekauft, der nicht damit einverstanden war. Handel Sie also nicht ebenlo, sondern kommen Sie zusammen. Wir bieten Ihnen dieses Zimmer in Folge der besonderen Umstände für 350.- an. Es handelt sich hier um ein wunderschönes, modernes Schlafzimmer, 14 w. welchem sämtliche Ecken hart gerundet sind, was heute die große Mode ist. Das Zimmer besteht aus: 1 breit, Gauderoverschran, mittlere Zure modern verglast und modern Beipannung 2 1/2 für Kinder, 1/2 für Wäsche, 2 Bettstellen, 2 breite, mod. Nachttische mit Glasplatte, 1 Waschtommode mit Spiegelkasten, 2 Stühle und 1 Handtuchhalter 7775  
Ein schönes, gutes und modern. Schlafzimmer zum Preise von 350.- ist so preisgünstig, das Sie sich nicht veranlassen dürfte, das Zimmer wenigstens einmal zu besichtigen.

**Tanzschule Vollrath**  
Kaiserstr. 235  
in chat d. Hirschstr Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmelde, jederzeit

**Künstlerkneipe Zur Krone, Daxlanden**  
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober  
**Kirchweihfest m. Tanz**  
Neuer Süßer und vorzügl. kalte u. warme Küche  
Herbert Schwall

**Wirtschaft „SchloßRüppurr“**  
Kirchweih-Sonntag und -Montag jeweils ab 4 Uhr nachmittags  
**Kirchweihfest**  
ff. Sinner Bier  
Für erstklassige Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Es ladet freundlich ein 1869  
Frau Luise Fante

**„Zum Hirsch“ Rüppurr**  
Vereinslokal des Arbeiter-Radl. Vereins.  
Sonntag, 18. Oktober und Montag, 19. Oktober  
**Tanz- und Unterhaltungs-Musik**  
Küche und Keller bieten das Beste, bei mäßigen Preisen  
1863  
H. Kern

**Möbelhaus Carl Baum & Co**  
Erbsenstr. 30  
- K. n. Baden -  
Zweiges Lager ab 109 Zimmer und Küchen. - Wenigere Zahlungsbedingungen

Besichtige jeder die Schaufenster der Volksfreund Buchhandlung in der Waldstraße





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

1780 \*Saint-Simon, sozialistischer Utopist. — 1813 \*Dichter Georg Büchner. — 1849 \*Komponist Franz Chopin. — 1919 \*Achtundtags in Schweden. — 1923 \*Konflikt Sachsens mit Reichswehr. — 1926 \*Schriftst. Annem. v. Nathusius. — 1927 \*Mitteldeutscher Bergarbeiterstreik (am 24. Oktober siegreich beendet).

17. Oktober.

1678 \*Niederländischer Maler J. Jordans. — 1748 \*Zweiter Friede von Aachen. — 1757 \*Französischer Pöblist Karanur. — 1777 \*Dichter Heinrich v. Kleist. — 1813 \*Kaiserlich bei Leipzig. — 1817 \*Wartburgfest. — 1920 \*Tschedjischer Sozialist Josef Seliger. — 1924 \*Sozialistisches Kabinett Branting, Schweden.

18. Oktober.

## Kund um den Eid

Eine strenggläubige Israelitin erscheint vor dem Richter als Zeugin. Als ihr eröffnet wird, daß sie schwören muß, erklärt sie, daß das für sie sehr traurig sei. Sie sei eine sehr gläubige Frau und dürfe nicht gegen ihre Religion verstoßen. Der Richter erklärt ihr aber, daß sie sich einmal einer höheren staatlichen Macht beugen müsse und daß ihr das sicher nicht als Sünde angerechnet werden kann. Davon will die Zeugin aber nichts wissen. Mit dem Einwand: „Ach das ist ja nur eine juristische Fiktion!“ schiebt sie die Begründung beiseite. Sie sei eine ehrliche Frau und habe das allerbeste Gewissen. Aber es hilft ihr nichts. Der Richter erklärt ihr, daß auch er schon habe schwören müssen, sogar vor einem guten Bekannten, der ihn genau gefannt habe. Er sei auch kein schlechter Mensch, sonst wäre er kein Richter. Nach langem Hin und Her willigt sie endlich ein, den Eid zu leisten. Aber Gott ruft sie nicht als Zeugin an wegen dieser Kleinigkeit. Einmalen lehnte der Richter die Vernehmung aus und hofft, daß er jetzt endlich vorwärts komme. Aber schon stoppt es wieder. Auf die Frage nach dem Alter der Zeugin, herrscht bei ihr tiefes Schweigen. Er fragt mehrere Male. Nach etwa einer Minute Ueberlegung kommt zögernd: „... ich bin 70 geboren! Richter: Ich kann Ihnen verraten, daß Sie noch sehr jung und lieblich aussehn! Die Zeugin: Das weiß ich auch ohne Sie! Sie ist sich dabei richtig ihres jugendlichen Aussehens bewußt, dreht sich um und sieht plötzlich die Angeklagte. Darauf großartige Begrüßung. Sie bedauert sehr, die Angeklagte so wieder zu finden! und dann entwickelt sich ein Gespräch, währenddessen der Richter warten muß, bis sie wieder zurückkommt. Inzwischen sind der Zeugin neue Bedenken gekommen. Sie fragt den Richter wieder: Ist es nicht möglich, daß ich wegen solcher Lappalien nicht schwören muß? Sie erklärt sich sogar bereit, den allerbesten Beweis für ihren Leumund zu beschaffen. Ja, noch bessere Beweise als solche, die in der Regel als gute zu bezeichnen sind. Ohne lange Erklärungen gibt sich die Zeugin nun einmal nicht zufrieden. Der Richter sagt der Zeugin auch, daß im Reichstag schon seit langer Zeit Bestrebungen im Gange sind, die den Eid als dauernde Amtshandlung aufheben will, bis dahin würden aber noch die bestehenden Gesetze gelten. Mit den Worten: „Da will ich mich aber für die kommende Generation freuen,“ erhebt sie nun endlich doch die Hand, nicht ohne vorher noch einmal gezwweifelt zu haben.

Ein Versicherungsreisender ist wegen Betrugs angeklagt und steht vor dem Richter. Unter den Zeugen steht auch ein älterer Mann und seine Tochter, beide sollen zu dem Prozeß Aussagen machen. Es kommt zu Differenzen zwischen dem Angeklagten und den beiden Zeugen, wobei der Angeklagte den Zeugen vorhält, daß der Sohn doch Musik mache. Darob auf der anderen Seite die größte Verwunderung. „Der spielt doch keine Musik.“ „Der kann überhaupt kein Instrument spielen.“ „Das wäre ja noch schöner.“ Der Angeklagte: „Aber das werden Sie doch nicht weglassen wollen, daß er sich Geld durch Musikmachen verdient.“ Die beiden Zeugen einmütig: „So eine Lüge!“ Nach langem Hin und Her stellt sich eben doch heraus, daß der Sohn Musik macht. Nur Mundharmonika. Und damit spielt er manchmal auf den Höfen und wartet bis etwas von oben kommt. Daneben bezieht er Arbeitslosenunterstützung und aus Angst, man könnte ihn deswegen etwas machen, riskieren lieber Vater und Tochter einen Fallscheid. Das ist die andere Seite der Eidesleistung! —th.

## Wieder einmal Nazi-freispruch

Es verwundert wohl niemand mehr, wenn man von Freisprüche gegen Nazi berichtet. Am Freitag standen vor dem Amtsgericht vier Nazis. Gegen sie hatte der Staatsanwalt Anklage erhoben, sich gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März d. J. verstoßen zu haben. Sie hatten anlässlich des Gau-parteitages der Nazi in der Festhalle eine Jugendkundgebung abhalten wollen, die aber zwei Tage vorher von der Polizei verboten worden war. Die Zeitung will es nicht mehr fertig gebracht haben, diese Veranstaltung abzulagen, oder hat man anscheinend gar nicht die Macht, sich den Verböten der Polizei zu fügen? Da die Jugendlichen an dem Tag die Versammlung in der Festhalle nicht besuchen durften, sammelte man sie vor der Festhalle und zog später zum Friedrichsplatz, um dort einen „kameradschaftlichen Abend“ abzuhalten. Es wurde ein Manifest verlesen von der Reichsleitung, blutrünstig und triefend von deutscher Art und Rasse. „Das Volk ohne Raum hält Ausschau nach neuer Scholle.“ Doch ist das ziemlich gleichgültig. Da es sich zweifellos um eine politische Veranstaltung handelte, sah sich die Polizei veranlaßt, die Namen der anwesenden Schüler festzustellen. Schmidt und Cerk forderten die Jugendlichen aber auf, die Namen nicht zu nennen, weshalb sie die Polizei mitnahm. Weh, der das Manifest verlas, wurde ebenfalls festgenommen. Vor einigen Tagen schrieb der Führer zu diesem Prozeß, wenn im deutschen Volke noch ein Funken von Gerechtigkeit leben würde, müßten die Angeklagten freigesprochen werden. Und das Gericht? Tat auch so! Staatsanwalt Seim ließ für Kemper die Anklage fallen, für die drei andern beantragte er je 3 Monate

# „Ich ordne an...“

Karlsruhe unter dem Finanzdiktat des Oberbürgermeisters — Verdreifachung der Bürgersteuer, Einführung der Getränkesteuer — Verdoppelung der Biersteuer, Einparungen, Sperrungen

Weniger Einnahmen, erhöhte Ausgaben, Mindererträge aus Steuern! Das sind die unangünstigen Einflüsse auf den Haushaltsplan der Stadt Karlsruhe. Die Stadtverwaltung hat deshalb zur Ausgleichung des Etats einen Nachtrag zum Haushaltsplan dem Stadtrat vorgelegt, denn

ohne neue Steuern beträgt der Fehlbetrag 1 109 000 M. Selbst wenn die neuen Steuern, über deren Art und Schätzung weiter unten näheres zu lesen ist, eingeführt werden, ergibt sich immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 210 000 M. Gegenüber dem Haushaltsplan sind rund 157 000 M. weniger an Steuern eingegegangen. Dazu kommt, daß ganz zwangsläufig eine Erhöhung des Fürsorgeaufwandes eingetreten ist.

## Bürgersteuer

Die Bürgersteuer wird im dreifachen Betrag der für das Rechnungsjahr 1931 geltenden Sätze erhoben. Der niedrige Satz von 6 M. gilt nur noch für Personen bis zu 4500 M. Einkommen (1930 bis zu 8000 M. Einkommen) und erhöht sich in den Stufen bis zu 6000 M., 8000 M., 12 000 M. auf 9 M., 12 M. und 18 M. Darauf folgen noch 9 weitere Stufen, während für 1930 im ganzen nur 7 Stufen vorgesehen waren. Die Sätze der Verordnung gelten ausnahmslos für Baden. Der Betrag der doppelten Bürgersteuer ist mit 750 000 M., derjenige der dreifachen mit 1 000 000 M. anzunehmen.

## Einführung der Getränkesteuer (Schankverzehrssteuer)

Die Steuerordnung tritt, nach Eingang der Staatsgenehmigung, am 1. November 1931 in Kraft. Von der Getränkesteuer werden betroffen zunächst alle diejenigen Getränke, welche schon früher (bis zum 1. April 1927) der damaligen Getränkesteuer unterworfen waren, nämlich: Wein, weinähnliche und weinähnliche Getränke, Trübbranntwein, ferner Mineralwasser und künstlich bereitete Getränke, sodann aber weiter noch Kaffee, Tee und andere Auszüge aus pflanzlichen Stoffen. Bei einem Steuerfuß von 10 Prozent des Kleinhandelspreises — wie er im Erlaß des Ministers vorgeschrieben ist — dürfte, im Vergleich mit anderen Städten, der Betrag der Steuer bis zum Schluß des Rechnungsjahres schätzungsweise 100 000 M. betragen.

## Verdoppelung der Biersteuer

Die Steuer beträgt bei Einfachbier 3,00 M., Schankbier 7,50 M., Vollbier 10,00 M., Starkbier 15,00 M. für je 1 Hektoliter. Nach den bisherigen Maßnahmen ist zu erwarten, daß der im Haushaltsplan vorgesehene Ertrag der Biersteuer (725 000 M.) sich um rund 130 000 M. erhöhen wird. Die Steuer tritt am 1. November in Kraft und beträgt den doppelten Satz von bisher. Ohne weiteres muß angenommen werden, daß die Erhöhung der Biersteuer ein weiteres Nachschlagen des Bierkonsums zur Folge hat und damit wiederum wirtschaftlichen Schaden bringt.

## Herabsetzung der Fürsorgebeiträge

Mit Wirkung vom 1. November 1931 werden die Beiträge für Kleinrentner in der gehobenen Fürsorge von 48 auf 44 M. und in der allgemeinen Fürsorge von 38 auf 35 M. monatlich herabgesetzt. Die bisherigen Zuschläge für Familienangehörige werden gleichzeitig in der gehobenen Fürsorge auf 14 M. und in der allgemeinen Fürsorge von 13 auf 12 M. pro Kopf und Monat ermäßigt. Dieser Beschluß ist sehr zu bedauern, denn er trifft die Vermögenden der Armen ungebührlich.

## Anteil von 363 164 M. aus dem Zuschuß des Reichs für die Wohlfahrtslasten

Befanntlich hat das Reich zur Unterstützung der Gemeinden 150 Millionen M. zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten bewilligt. Davon entfallen auf Baden 3 048 000 M. Hieron erhalten Karlsruhe 363 164 M., Mannheim 1 678 000 M., Freiburg 0, Pforzheim 1 98 000 M., Baden-Baden 37 000 M., Durlach 113 000 M. Es ist sehr auffallend, daß Karlsruhe im Verhältnis zu anderen Städten recht schlecht abschneidet.

## Sperrungen

1. Es werden Sperrungen einzelner Ausgaben des Haushaltsplans 1931 im Gesamtbetrag von 1 677 430 M. verfügt.  
2. Bei der Förderung des Wohnungsbaues werden 200 000 M. eingespart.  
3. Der aus Rückstellungen von Kleinrentnern für gewährte Unterstützung in der Fondsphase angesammelte Betrag von rund 72 000 M. wird zum teilweisen Ausgleich verwendet.  
4. Der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1930 im Betrage von rund 104 000 M. wird in den Nachtrag zum Haushaltsplan 1931 eingestellt.  
Außerdem soll durch

## Angeleichung der städtischen Besoldungsordnung an die staatliche Besoldungsordnung

eine Erhöhung von 117 000 M. erzielt werden. Der Beamte soll anstatt mit 65 Jahren schon mit 63 Jahren pensioniert werden.

## Erhebung der städtischen Beamten und Arbeiter

In den in Betracht kommenden Fällen erhalten die Beamten und Arbeiter künftig neben einem Anerkennungsbescheid die Kleinrentnerkarte des Reichsministeriums für Arbeit und Wohlfahrt. Dieser erhielten sie noch ein Geldschein. Dieses soll in Wegfall kommen, was sehr zu bedauern ist.

## Die Stellungnahme des Stadtrates

Zum ersten Male: Ich ordne an...

Befanntlich ist durch die letzte Notverordnung des Oberbürgermeisters und Bürgermeisters eine diktatorische Macht in die Hände gegeben worden. Wenn der Stadtrat — der Bürgerausschuss — überhaupt nichts mehr zu sagen — die nach Ansicht des Oberbürgermeisters notwendige finanzielle Maßnahme nicht bewilligt, so kann die der Oberbürgermeister einfach anordnen. So geschah es auch in der letzten Stadtratsitzung, bei welcher der Stadtrat in seiner Mehrheit die neuen Steuern nicht bewilligte und der Oberbürgermeister deshalb zum ersten Male von seiner Diktaturgewalt Gebrauch machte.

„Ich ordne an“ Grund der Notverordnung an, daß die dreifache Bürgersteuer, die Erhöhung der Biersteuer und die Getränkesteuer in Kraft treten. — Die Sperrungen und die Besoldungsordnung werden in Vollzug gesetzt.“

So ungeheuer lautet das Diktat des Stadtoberhauptes. Nun kann der Stadtrat beim Landeskommissar Einspruch erheben, aber nützt er nichts.

## Die Haltung der Sozialdemokratie

Die neuen Steuern werden wohl keine gute Aufnahme finden, denn weniger Einkommen und mehr Steuerleistung lassen nicht zusammen. Die Sozialdemokratie lehnte die Bürgersteuer ab, beklagte sich über die anderen Steuern beantragte sie Vergütung. Abgelehnt hat sie ferner die Besoldungsordnung, weil sie für die unteren Beamten außerordentliche Berücksichtigerungen bringt. Dies konnte die sozialdemokratische Stadtratsfraktion nicht verantworten, auch für sie gibt es eine Grenze der Verantwortlichkeit. Die Nationalsozialisten hatten hingegen zu den Berücksichtigerungen für die unteren Beamten keine Kritik übrig, ihr Sprecher erklärte vielmehr, daß er zu den unteren Gruppen nichts zu sagen habe! Die unteren Beamten müssen sich das merken!

Es ist also eine böse Herabsetzung, die vom Rathaus kommt, sie bedeutet für die Karlsruher Bevölkerung eine äußerst schwere Last für viele eine unumgängliche Belastung.

Gesagt muß auch werden, daß jede Notverordnung für die Gemeinden weitere Lasten bringt und es unumgänglich so fort gehen kann.

# Morgen Sonntag Funktionärversammlung

Im Volkshaus findet morgen Sonntag vormittag 10 Uhr eine Funktionärversammlung statt. In derselben wird Gen. Reichstagsabgeordneter Dr. Marx über

## die Schicksalsstunde des deutschen Volkes

sprechen. Zu dieser Versammlung sind die Funktionäre der Partei sowie der Gewerkschaften, Arbeiter- und Sängerbewegung, soweit sie Mitglied der SPD. sind, freundlich eingeladen. Die gespanntesten politischen Verhältnisse verlangen von den Funktionären aktivste Teilnahme am Parteileben, denn Beteiligt sein ist das Gebot der Stunde! Deshalb auf in die Versammlung! Am Einleitungs-Ausweis bjm. Buchkontrolle.

Gefängnis, die gesetzliche Mindeststrafe. Der Richter sprach sämtliche Angeklagte frei. Dafür sind sie auch Nazi. Auffallen muß vor allem, daß das Gericht den Freispruch u. a. damit begründet, daß keine Personen festgesetzt wurden, die nicht zur Hitlerjugend gehörten. Nun laßt aber ein Zeuge, ein Oberwachmeister, daß Schmidt die Teilnehmer, welche nicht zur Hitlerjugend gehörten, aufgefordert habe, den Saal zu verlassen. Darauf haben etwa 80 Personen den Saal verlassen. Mit ihm handelte es sich also um eine öffentliche Versammlung. Aber der Richter laßt, es befänden darüber Zweifel. Die Zeugenaussagen des Oberwachmeisters bedeuten also nichts!

(.) Kinderheimkehr. Am Dienstag, 20. d. M., fehrten 120 Kinder, die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Kinderheim bei Donaueschingen und im dem Kindererholungsheim bei Steinabach untergebracht waren, nach sechswochenlanger Kur zurück. Von Steinabach trafen die Kinder um 17.01 Uhr, von Donaueschingen um 19.55 Uhr hier ein.

(.) Berufsübikum. Oberforstort Edmund Weiner konnte am 15. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Buchdruckerei C. F. Müller, hier, zurückblicken. Unauffällig und behäbig war er seiner Arbeit nachgegangen, kam ihm auch keine Jubiläumsgestecke in den Sinn. Die Geschäftsleitung und seine Mitarbeiter ehrten ihn in stiller Weise an seinem frisch und munter verlebten Festtag.

# 2 Tabletten

# Bullrich-Salz

nach jeder Mahlzeit genommen, verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen | 100g nur 0,30 | Tabletten nur 0,25 |



# Typographia-Konzert

Volklied im Dienste der Völkerverständigung. Volkslieder Melodien der verschiedensten Völker. Mitwirkende: Frau Biesch-Lutz, Opernsängerin, früher dramatische Soubrette am Stadttheater Danzig. Herr Martin Spang, Chor des Vereins, Leitung Arthur Herbold, Gesangsdirigente. Vorverkauf: Musikalienhandlung Fr. Tafel, Kaiserstraße, Volkstheatergebäude, Linn, Waldstraße, Zigarrenhaus Fritz Töpfer, Rippurrer Straße, Buchhandlung Eisele, Werderplatz, sowie im Vereinslokal Hotel Goldener Adler, K. v. Friedrich-Straße.

anl. des 66. Stiftungsfestes  
Samstag, 17. Oktober 1931  
abds. 8<sup>15</sup> Uhr, Städt. Felthalle

Eintritt 60 Pfg. / Reinertrag ist für Arbeitslose im Buchdruckgewerbe

## Schwindelblatt Führer

In seiner Nummer vom 16. Oktober äußert sich der Führer zu unserem Artikel „Führerlügen“ in der Dienstagnummer. Soweit die Stellungnahme des Volksfreunds in der Angelegenheit in Frage kommt, hat der Führer nicht im Geringsten etwas zu widerlegen vermocht, sondern versucht in Ausfälligkeiten und neuen unwahren Verdächtigungen gegen die Sozialdemokratie und den Volksfreund seine Position zu halten. Was die von ihm angeführten Verleumdungen — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — anbelangt, so ist es ja nicht unsere Sache, sich darüber zu äußern, sondern Angelegenheit der Stadtverwaltung, dazu Stellung zu nehmen. Wir lassen sogar, daß hoffentlich die Stadtverwaltung eine gründliche Untersuchung der Anschuldigungen vornimmt und daß die sonst so übliche Taktik des Schweigens nicht angewandt wird.

Der Führer tut zwar so, als ob wir irgendwelche Verleumdungen aufheben würden. Aber gerade das Gegenteil davon ist wahr. Diese Unterstellung macht das Allerweltsorgen für politische Verleumdungen in ganz besonderer Weise, denn wir haben in unserem letzten Artikel mündlich geschrieben, daß wir von jedem Arbeiter, Angestellten oder Beamten äußerliche Pflichterfüllung verlangen und alles, was sich nicht in dieser Linie bewegt, ganz entschieden verurteilen. Wir können es im Verlaufe dieses Standpunktes aber auch nicht aufheben, wenn eine solche Person sich an fälschlichem Eigentum vergreift, aber der Führer denkt in dieser Hinsicht anders, sobald es sich um Naziangehörige dreht. Der Fall Pfisch beweist dies, denn trotzdem der Diebstahl bewiesen werden kann, hat ihn der Führer nicht im Geringsten kritisiert. Im Gegensatz hierzu bringt er seit der Entlassung seines Anhängers „Entbüllungen“ über Mißstände in der fälschlichen Autobahn. Trotzdem diese auch schon vor der Entlassung des Herrn Pfisch wohl bestanden haben müssen, wenn sie sich wirklich zugezogen haben, hat sie der Führer bzw. sein Gewährsmann nicht zum Gegenstand der Kritik erhoben, sondern man schweig, bis die Entlassung des Herrn Pfisch kam. Man hätte wahrscheinlich noch weiter geschwiegen, wenn der Nazimann Pfisch nicht wegen Diebstahls entlassen worden wäre.

Soweit zu dieser Sache im allgemeinen. Nun hat der Führer in seiner Nummer vom 10. Oktober geschrieben:

Wir hatten vor einiger Zeit auf die merkwürdigen Umstände hingewiesen, unter denen sich der frühere Stadtrat Stadtrat Sommer im Darlehen bei der Städtischen Sparkasse gewähren ließ. Wir erwähnen, daß auch Charaktergeräten sozialdemokratischen Couleur in diese sonderbaren Verhältnisse verwickelt sind.

In der Volksfreundeausgabe vom 13. Oktober wandten wir uns gegen diese gemeinen Verdächtigungen und forderten den Führer an, die Namen dieser „sozialdemokratischen Charaktergeräten“ zu veröffentlichen und uns über die angelegenen Verwicklungen doch näheres mitzuteilen. Aber was tut der Führer? Er teilt weder die Namen dieser „sozialdemokratischen Charaktergeräten“ mit, noch berichtet er über näheres. Er schweigt sich also dazu aus. Wenn er also aufgefordert wird, Farbe zu bekennen, damit dementsprechend gegen ihn vorgegangen werden kann, dann steht die vorher so große Klappe des Führers auf einmal still. Zuerst verdächtigen, die sozialdemokratischen Vertreter in ihrem Ansehen heruntersetzen, wenn es aber gilt, Beweise dafür zu erbringen, dann knickt man. Es ist dies zwar nicht die Art von „deutschen Männern“, sondern es ist dies die Methode journalistischer Lausbuberei und Lumperei, wie sie beim Führer an der Tagesordnung ist. Es zeigt dies, wie tief die Moral beim Führer gesunken ist, so daß er glaubt, den Gegner verleumden und verdächtigen zu können, ohne auch nur den Schatten eines Beweises anzutreten. Aber was kann man von einem Blatt wie dem Führer mehr verlangen, das von Demagogen sündhaft geschuftet wird und für eine politische einseitige Klerikalisierung bestimmt ist.

Wie recht wir mit dieser Charakterisierung haben, ergibt sich daraus, daß der Führer seine Zuflucht zu Ausreden und Ablenkungen des wahren Sachverhalts nimmt, indem er unter anderem orakelt: „Brennend gern möchte uns das rote Völkchenblatt zu einer vorzeitigen Entbüllung der Korruptionsfälle verleiten, in die Charaktergeräten sozialdemokratischen Couleur verwickelt sind.“

Dieselben verlangen und gemeinen Vorwürfe, die der Führer der Sozialdemokratie sündhaft in Bezug auf die Sparkasse macht, richtet er jetzt gegen die sozialdemokratischen Vertreter im allgemeinen. Er spekuliert dabei — wahrscheinlich kennt er seine Pappenheimer — auf die Erdumwelt seiner Leser, denn sonst müßten die doch selbst davon überzeugt sein, wie ihr Leiborgan so meisterhaft schwindelt. Wir begreifen, warum der Führer mit seinen „Entbüllungen“ gegen die sozialdemokratischen Charaktergeräten nicht gleich herauskommt; denn sie stehen auf denselben schwachen Füßen und sind verlogen, wie seine Verdächtigungen gegen die sozialdemokratischen Vertreter in Sachen der Sparkasse. Der Führer enthüllt allerdings eines, und zwar, daß er mit diesen seinen „Entbüllungen“ gegen die „sozialdemokratischen Charaktergeräten“ unrechtmäßig entbüllt, daß er das Blatt der insampten Lüge und des erbärmlichsten Schwindels ist.

In Verbindung mit seinen Entbüllungen über die Sparkasse berichtet er über ein verblüffendes Darlehen für den früheren Stadtrat Dietrich von der Staatspartei. Wir kennen den Fall nicht, sondern möchten nur darauf hinweisen, daß es einen früheren Stadtrat Dietrich von der Staatspartei nicht gibt. Es gab wohl einen Stadtrat Dietrich, der allerdings nicht der Staatspartei angehörte, sondern als Vertreter der Deutschnationalen im Stadtrat saß. Schiebt vielleicht der Führer diesen Stadtrat deshalb der Staatspartei zu, weil er es nicht für opportun hält, im Zeichen der Völkerverständigung zwischen Deutschnationalen und Nazis nicht zu sagen, daß Dietrich Angehöriger der Deutschnationalen ist? Die Wahrheit bezüglich der Parteizugehörigkeit Dietrichs könnte schließlich im eigenen Lager verschwinden; denn außer den verdammten Schwarzen und Marzifischen sind nach Besatz des Führers doch keine schlechten Menschen auf der Welt! Insbesondere aber nicht bei den Parteien der „nationalen Opposition“.

Der Führer erwartet vom Oberbürgermeister, daß er etwas dazu sagt. Wir sind mit dem Führer derselben Meinung und lazen: es ist höchste, ja allerhöchste Zeit, daß sich die Stadtverwaltung zu den Anschuldigungen des Führers äußert. Besonders ist es notwendig, daß er den wahren Sachverhalt zu den Angriffen gegen die Sparkasse bzw. gegen die verschiedenen Verwaltungsratsmitglieder restlos aufklärt. Die sozialdemokratischen

Verwaltungsratsmitglieder fordern dies schon deshalb, weil der Führer sie verdächtigt, daß sie in unehrliche Dinge verwickelt sind. Die sozialdemokratischen Vertreter haben keine Lust, ihre Zeit zu opfern, um vom Führer, dem Karlsruher Ständebuch, noch der Unehrlichkeit bezichtigt zu werden. Es ist Sache der Stadtverwaltung, Mitglieder von Kommissionen und des Verwaltungsrats der Sparkasse, die im Interesse der Allgemeinheit mitarbeiten, gegen derart skandalöse Beschuldigungen zu schützen.

### Der Fall Kramer

Bekanntlich haben wir in unserem letzten Artikel gegen den Führer den Fall des Stadtrats Kramer wiedergegeben, wie ihn Dr. Helmut Klotz in seiner Broschüre „Ehrenrangliste des Dritten Reiches“ festgehalten hat. Der Führer äußert sich natürlich dazu. Aber wie? Er teilt nicht mit, was Helmut Klotz über Kramer schreibt, sondern berichtet, daß Kramer für den Vortrag eines Gedichts bei einem Deutschen Tag in Liedolsheim vier Wochen inhaftiert und dann allerdings aus dem Staatsdienst entlassen worden sei. Wenn die Behauptung von Dr. Klotz unrichtig ist, warum schreibt dann der Führer nicht einfach: Die Behauptung von Dr. Klotz ist unwahr, daß Herr Stadtrat Kramer am 7. November 1924 vom Amtsgericht Karlsruhe wegen Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von einem Monat aufbüßert erhalten hat. Vielleicht nimmt sich der Führer doch noch die Mühe, über den von Dr. Klotz angeführten Fall etwas Näheres zu berichten; denn es wäre des Schweißes der Edelsten vom Führer wert.

### Ein Wort an Sally

So heißt es im Führer, denn so oft der Führer gegen den Volksfreund polemisiert, geht es nicht ab, ohne unseren Redaktionskollegen Grünebaum zu apostrophieren. Die Führerleute müssen ihn wirklich lieb haben; denn sonst könnten sie doch nicht immer bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit an ihn denken. Und wir lesen immer mit Freude, wenn der Name unseres Kollegen Grünebaum den Führer stiert als Ausdruck fanatischer Hasses gegen ihn oder vielleicht mehr noch agitatorischer Zweckmäßigkeit wegen. Koll. Grünebaum wird vom Führer so als kleiner Herrgott angesehen, der alles, was im Volksfreund vor sich geht, „macht“. Das bereitet uns in der Redaktion heillosen Spasch, und wenn die Führerherden wüßten, welche Heiterkeit sie mit ihren einseitigen Bemerkungen gegen unseren Kollegen Grünebaum bei uns auslösen, sie würden sicherlich ihre affigen Pfeife gegen ihn im Köcher behalten. Es kann doch nicht Aufgabe einer Giftprobe, wie sie der Führer darstellt, sein, bei dem Gegner Freude auszulösen, denn sonst wäre doch der Zweck der geistigen Dred- und Giftprobe nicht erfüllt.

### Vorläufige Wettervorhersage

#### der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Sonntag, den 18. Oktober 1931: Fortdauer des heiteren und trockenen Herbstwetters, mittlere und höhere Lagen Nachtfrost, am Tage mild.

**Stoffe** Herrenanzugstoffe  
Ulster-Paletot.  
**Mantelstoffe** für Damen  
Bouclé, Velour-Körper,  
Diagonal. 780  
Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

### Durlacher Anzeigen

#### Wahl des einzigen Bürgermeisters der Stadt Durlach.

Am Montag, den 26. ds. Mts., findet im Rathausaal in der Zeit von 18—19 Uhr die Wahl des einzigen Bürgermeisters der Stadt Durlach statt.

Die Mitglieder des Bürgerausschusses (Stadträte und Stadtverordnete) werden zur Vornahme dieser Wahl eingeladen; auf die vielen besonders überaus angenehme Einladung wird Bezug genommen. 1931  
Durlach, den 16. Oktober 1931.  
Der Stadtrat.

### Knielinger Anzeigen

#### Jaagd-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, wird die Ausschreibung der Jaagd auf Gemarkung Knielingen im Rathaus auf die Dauer von 6 Jahren in 4 Jaagdbezirken versteigert. Die Entwürfe der Jaagdverpachtungsverträge nebst Beschreibung liegen zur Einsicht im Rathaus, Zimmer 4, auf.  
Knielingen, den 15. Oktober 1931.  
Bürgermeisteramt

### Kastatter Anzeigen

#### Kartoffel-Ausgabe

für die Erwerbslosen, Klein-, Sozial-, Alters- und Kriegsveteranen sowie Mitglieder des Bundes der Kinderreichen findet am

Dienstag, den 20. Oktober ds. Js., für die Buchstaben A bis mit H,  
Mittwoch, den 21. Oktober ds. Js., für die Buchstaben J bis mit Q und am  
Freitag, den 23. Oktober ds. Js., für die Buchstaben R bis mit Z  
jeweils von vormittags 8—11 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr statt.  
Kastatt, den 15. Oktober 1931.  
Der Oberbürgermeister.  
Kenne.

**Damen und Herren**  
zum Warenbaden ge-  
schl. 1000 Beutel 40 M  
Abfüllergütung 1875  
Erich Hartmann,  
Lohmen 1. St.,  
Schleissach 8

**Wohnzimmer-  
Büfett**  
bi her 210 M — jetzt  
160 M gegen bar zu  
verkaufen zu ertr. unt.  
Nr. 7790 im Volksfrd.

**Reinigungs-  
maschine**, geb.  
1921, zu verkaufen An-  
wänger wird angeleitet.  
Karl Zed, Nuppen-  
beim. 21461

**Vinoleumteppich**  
zu kaufen gef. Khrer,  
Dortw. 47, 1 V.

**Wer taucht Motorrad**  
gegen Radio, gleich  
welcher Marke 25 u.  
Nr. 7789 an b. Volksfrd.

**Zu verkaufen** schöner,  
jung. Zücker, eignet sich  
als Mutterchwein,  
Abhamm, Landstraße in  
Eggenstein Hauptstr. 91

**In jede  
Familie  
nur  
den  
Volksfreund**

## Die Polizei berichtet:

**Verjuchter Raub**  
Ein unbekannter Täter überfiel vergangene Nacht auf dem Schmiedberg eine 31 Jahre alte Serviererin, die sich auf dem Heimweg befand. Er warf sie zu Boden, schlug ihr einen harten Gegenstand auf den Kopf und verjuchte ihr die Aufmerksamkeit zu erwecken, was ihm jedoch infolge der Gegenwehr der Heberfallen nicht gelang, obwohl diese durch Sturz und Schlag den rechten Unterarm gebrochen und eine erhebliche Wunde an der rechten Kopfseite davongetragen hatte. Sie schleifte sich in ihre Wohnung in der Gartenstraße, wo Hausbewohner das Krankenauto benutzten, das die Verletzte ins Städt. Krankenhaus verbrachte. Nach dem Täter wird gefahndet.

## Haus- und Straßenjammung

Die dem Landesauschub der Arbeiterwohlfahrt für das ganze Land Baden genehmigte Haus- und Straßenjammung findet in Groß-Karlsruhe am

**Samstag, 17. und Sonntag, 18. Oktober 1931**  
statt. Der Ertrag der Sammlung ist bestimmt zur Vinderung der großen Notlage hilfsbedürftiger Personen und Familien. Wir bitten die Bevölkerung, die Sammlerinnen und Sammler nicht zurückzuweisen, sondern ihr Scherlein beizutragen zur Vinderung der großen Not ihrer Mitmenschen. Jeder gebe nach bestem Können! Allen Spendern dankt im voraus die

**Arbeiterwohlfahrt Karlsruhe e. V.**  
Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 22.

(.) Kaffee Bauer-Sonderkonzert. An der Spitze der Hauskapelle des Kaffee Bauer steht gegenwärtig Professor Röttig. Er ließ sich in einem Sonderkonzert als Solist hören. Seine Kunst hat vornehmen Charakter. Sein Spiel hat einen starken, abgeklärten Zus., es ist vor allem nicht süßlich und hat nicht jenen verweichlichten, schmachtenden, schmäligen Beiklang, der an dieser Stelle gern gehört wird. Professor Röttigs Spiel ist fabelhaft.

**A D S B., Ortsauschub Karlsruhe, Durlach  
Erlingen**

Montag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Volkshaus Delegierten-  
versammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Abrech-  
nung vom 2. Quartal, 3. Berichterstattung von der Bezirkskonfer-  
renz. Vollständiges Erscheinen der Delegierten wird erwartet.

**Neubau-Vorstellung, Waldstraße 30**  
Montag Sonntag finden die letzten vier Vorstellungen des erfolgreichen  
„Donauum“-Konzertes um 3.00, 5.00, 6.45 und 8.45 Uhr statt  
Union-Theater, Kaiserstraße 211

Die Direktion hat sich wiederum einen der berühmten Komiker-Röme  
verschrieben und zwar diesmal den Komiker „Gefangenerin“ Sorac-  
net“. Günstig wird darauf hingewiesen, daß Samstag-Nachmittag  
2.30 und Sonntag vormittag 11 Uhr die beliebten Kindervorstellungen  
mit einem vollständig neuen Programm stattfinden. Die Preise betragen  
40, 60, 80 Pfg. und 1.— M.

### Rüche

neu, ganz modern,  
mit allen Schönen  
„Weltreford“ nennen  
wir sie da sie total-  
schön, einfach, ein-  
reform darstellt für  
NR. 92.—  
und Ihre alte Rüche,  
möge sie ausle-  
wie sie will, bieten wir  
Ihnen diese an. Die  
Weltreford-Rüche be-  
steht aus 1 Büfett  
mit Einleimung aus  
eichigen u. hellen  
Ehren, nachbaum ob-  
geleitet, Beledentei-  
lung, Oberteil mit  
schön, weiches, abar-  
ter Polsterung, ein  
Zisch m. Einleimung,  
2 Stühlen u. 1 Stuhl  
Wenn Sie sich nun  
nicht entschließen  
können, Ihre alte  
Rüche durch eine neue  
zu ersetzen, so werden  
Sie es sicherlich nie  
mehr tun. Bitte be-  
achten Sie un-  
bedingt unsere Rüche  
„Weltreford“. 779

### Wohlfühlhaus

**Carl Baum & Co.**  
Gebäudeing. 30  
Rein Baden  
Ständiges Lager ab  
100 Zimmer und  
sächen. — Bequeme  
Teilhaftungs-  
bedingungen

**Große Mansarde,**  
teer oder möbl., sofort  
oder später zu vermiet.  
Winterstr. 12, part. I.

**Zu kaufen** meine  
2 Zimmerwohnung geg.  
1 Zimmerwohnung  
D1465 Winterstr. 2 V. I.

**Gut erhalten** Puppen-  
wagen zu kaufen gef.  
Angebot unt. Nr. 7788  
an den Volksfreund.

**Lochtauben** sind zu  
berf.  
Lud. Heintz 3-461  
Bürgerstr. 6, Stb. 1 V.

**Frach. Smolting,**  
Gehrod-Anzüge  
verleiht 7490  
Frankenstr. 7

**Poländer**  
DAS HAUS DER GUTEN WER-WAREN  
Samstag, Montag  
Dienstag  
**Reste-  
Tage**  
Ermäßigung bis zur  
Mitte des Wertes!  
Reste von Kleiderstoffen, Mantel-  
stoffen, Anzügen, Bettzeug- und  
Wäschestoffen, Gardinen  
Laternen usw.  
Einmaliges Angebot:  
**Ca. 1000 Meter  
reinstoffene  
Kleiderstoffe**  
per Mtr. 1<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 2<sup>00</sup>  
Mk. 1<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 2<sup>00</sup>  
Kaiserstraße 121 Tel. 288

**Für eine Zeitungsreklame**  
die Anspruch darauf er-  
hebt, als durchgreifend  
und erfolgicher bezeich-  
net zu werden. Jede Vor-  
aussetzung für eine ge-  
schäftlich lohnende Be-  
arbeitung großer Käufer-  
kreise in Stadt und Land  
sind bei unserem alt-  
angesehenen Organ in  
großem Maße gegeben.

**Unentbehrlich ist der Volksfreund**



# Rekord-Tage

## 95 50 25 Pfennig

# Sieltz

**Hermann Sieltz**

**KARLSRUHE**

**Pfänder-Versteigerung.**  
Am Mittwoch, den 21. Okt. 1931, vormittags von 9 Uhr u. nachmittags von 1 1/2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Stadtrichter verhautes Schwannstr. 6, 2. St. die öffentl. Versteigerung der verfallenen Pfänder von Montag Febr. 1931 Nr. 3855 bis mit Nr. 6943 gegen Barzahl. statt. Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schrank, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bekleidungsstücke, goldene und silb. Uhren, Schmuck, Musikinstrumente u. dgl. m. d. u. Nähmaschinen kommen Mittwoch 14 Uhr mittags zur Versteigerung.  
Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tag vorher nachmittags geschlossen.  
1931  
Karlsruhe, 20. Sept. 1931  
Stadt. Stadtschreiber

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, den 19. Oktober 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 45, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
Ein Rollen wollene Strümpfe, 1 Rollendeschirmt, 1 Sprechapparat, 1 Waage, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstisch, 1 Vertikal, 1 Diwan, 1 Schonerleppmaschine circa 600 m Kantina, 1 Nähmaschine, 1 Färbekocher, 1 Rollenphotopapier, 778 Karlsruhe, 16. Okt. 1931  
Paul Gerichtsvollzieheramt

**Atelier**  
78 qm groß, im III. Obergeschoss, Westendstraße Nr. 65, sofort oder später zu vermieten.

**Lagerräume**  
im I. Obergeschoss des ehemaligen Feinmechaniker-Kalenderstr. Nr. 1 sofort oder später zu vermieten.  
Zu erfragen beim Stadt. Hochbauamt, Leopoldstraße Nr. 10/12 Zimmer 3. 1948

**Schlafzimmer**  
echt eiche, abgeteilt, mit sehr Garderobenschrank mit Innenpiegel und Marmor für Verkauf um 778  
Reklamepreis v. 395 M. günstig. Kaufgelegenheit  
**Hain & Künzler**  
Waldstraße 8.

**Buchstäblich halb geschenkt!** 77-9  
Berichte großer Völkern reimmotivene  
**Herrenstoffe**  
regulär R 8-18 pro Meter zum halben Preise! Also zugreifen!  
Schneidemeister **ZÄPFEL**,  
Kaiserstr. 85, pr. (Wahlburger Tor)

## Sonder-Angebote für den HERRN

- Socken** Flor mit Kunstseide, gute Qualität, Jacquardmuster . . . . . Paar **1.-**
- Socken** reine Wolle, kamelhaarfarbig ca. 110 gr schwer . . . . . Paar **1.-**
- Croisé-Nachthemd** mit Kragen . . . **2.80**
- Eleg. Oberhemd** 4.90  
Popeline, hübsche Muster, mit 1 Kragen

# Burchard

**Badisches Landes-Theater**  
Samstag, 17. Okt.  
\*C 5  
15-Gem. 101-200  
Neu einstudiert  
**Don Giovanni**  
Oper von Mozart  
Dirigent: Kripp  
Mitwirkende: Blum, Hans, Eise, Kroll, Vier, Reutling, Derner, Schepflin, Schuler  
Anfang 20 Uhr  
Ende gegen 23 Uhr  
Breite D 0.9-5.70  
Sonntag, 18. Okt.  
Nachmittags  
1. Vorstellung der Sondernorm für Auswärtige  
**Salome**  
Von Richard Strauss  
Dirigent: Kripp  
Mitwirkende: Blum, Hans, Eise, Kroll, Vier, Reutling, Derner, Schepflin, Schuler  
Anfang 19.30 Uhr  
Ende 21.45 Uhr  
Breite E 1.00-6.30  
Abends  
\*E 4  
25-Gem. III. E-Gr. I. Hälfte  
**Ziefland**  
Rustdrama v. B. W. W. W.  
Dirigent: Schwarz  
Mitwirkende: Hans, Friedrich, Haberfort, Winter, Zübach, J. Erdinger, Popach, Kiefer, Vier, Reutling, Kroll  
Anfang 19.30 Uhr  
Ende 21.45 Uhr  
Breite E 1.00-6.30  
1947

**Zurück**  
**Dr. med. Karl Katz**  
Augenarzt  
Evang. Diakonissenhaus Sofienstraße 59  
Sprechstunden von 9-10 Uhr  
Sofienstraße 46, Sprechst. von 10-13 Uhr und 15-17 Uhr. Samstag nachmittag nicht.

**Homöopathie Biochemie Naturheilkunde**  
— Augendiagnose —  
**Frau Anna Brändle**  
Weingarten (Bad.), Jählingerstr. 99 / Fernruf 1  
Sprechstunde jeden Montag u. Freitag 9-18 Uhr  
in Karlsruhe jetzt E. Inger Straße 2  
Mitteltage werden bei Nachweis frei behandelt

**Provisions-Vertreter**  
gesucht von  
**leistungsfähiger Tuchfabrik**  
(Herrenstoffe) für Verkauf an Private. Angebote unter Nr. 1862 an den Volkstempel.

**Das Zeitungs-Inserat wirkt und wirbt**

**St. Jakobs-Balsam**  
„Echter“ zu Mk. 3.—  
1937  
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Plechten, Wolf, Frostbeulen, Sonnenbrand, Nachschmerzen usw. zu bewahren. In den Apotheken zu haben.



**Zeumer-Hüte**  
führend in Auswahl und immer billig!  
Velour . . . . . 7.- 12.- 14.-  
Rauhhaar . . . . . 2.90 3.90 4.50 5.90  
Nur bei  
**wm. Zeumer**  
Kaiserstraße 125/127

**Amliche Bekanntmachungen**  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hans Burtcher in Karlsruhe, Körnerstraße 9, wurde heute nachmittags 5 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vergleichsverwalter ist Rechtsanwalt Alexander Weidner hier, Körnerbergstr. 3. Vergleichstermin ist am Freitag, den 6. November 1931, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Abteilungsstr. 8, 3. St., Zimmer Nr. 253. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen, sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Karlsruhe, den 15. Oktober 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. L. 1950

**ALLE Farben u. Lacke für den Hausgebrauch**  
GUT und PREISWERT im  
**Farbenhaus Weststadt**  
KÖRNERSTRASSE 42 ECKE SOFIENSTRASSE

**Brennholz**  
(kein Abfall- oder Schwarzenholz)  
Anfeuerholz fein gespalten, gelöst  
Buchenholz gespalten. Zfr. 2 Mk.  
Am Lager abgeholt p. Zfr. 30 Pfg. billiger  
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle  
G. m. b. H.  
Telefon 8433 Durlacher Allee 58

**Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)**  
Geschäftsstelle (nur briefl.) Baselerstr. 22, 80. IV  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 1/2 Uhr.

**Herren-Unterhosen**  
in großer Auswahl  
per Stück 4.50, 4.00 2.25  
3.20, 2.80, 2.50  
Probesendung gegen Nachnahme  
Lagerbesuch jedermann lohnend  
**Arthur Baer**  
Kaiserstraße 193/195  
Verkaufsräume eine Treppe hoch  
Neben Dreifuss & Siegel

**ST. MARTIN'S BIER**



**Ein gutes Bier erfrischt u. beruhigt die Nerven. ... drum trinke Huttenkreuz!**

**BRÄUEREI HUTTENKREUZ ETTLINGEN**

**Erste Kirche Christi, Wissenschaftler**  
(First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.)  
Wortedienste: Sonntags 9 1/2 Uhr vormittags  
Mittwoch 8 Uhr abds Kriegstr. 84, Vortragssaal

**Städt. Sparkasse Karlsruhe**  
Ansehensden u. aufbewahren!  
Mit dem Sparbuch in der Hand  
Kommt man durch das ganze Land.  
1947

**Stahl-Betten**  
Eisen- u. Holz-  
Schlafformen, Kinderbetten,  
Polst. Stahlmatt., Chaisel., zu  
jedem Teilzahlg., Karlsruh.,  
Eisenmöbelfabrik sohl (T.)

**Stadigarten**  
Sonntag, 18. Okt.  
von 11-12 1/2 Uhr:  
**Frühkonzert**  
(kein Musikzuschlag)  
von 15 1/2-18 Uhr:  
**Nachmittags-Konzert**  
Dirigenter: 1949  
Musikverein Karlsruhe  
Leitung: E. Leonhardt  
**Sinfoniefeld:**  
„Sittengeschichte des Weltkrieges“  
2 Bde., gebunden  
billig zu verkaufen.  
Zu erfragen, Wald-  
straße 28, Baden.

**Schlafzimmer**  
eigen, Schrant 100 cm  
reit, Waschkommode mit  
weißem Marmor, tom-  
plett  
von Mk. 350.- an  
**Möbelhaus**  
Maler  
Weinheimer  
32 Kronenstraße 32.

**Prima neuer Wein**  
„Freinsheimer“  
pro Liter 38 Pfg  
Prälzer Weinhaus  
Amalienstr. 53  
Tel. 8126

**Einige Paletots**  
schwarz und marango,  
ausgezeichneten Stoffen  
hergestellt, ansehnlich  
billig, abzugeben.  
Desgleichen einige  
**Anzüge**  
dunkelblau, rein samm-  
garn, zu W. 54.- !!  
Zuchhaus KRAUSE  
Waldstraße 11

**Existenz! Garantie-Verdienst**  
Dauerbeschäftigung zu  
hoh. Preisen erhält.  
Sie v. uns mit uns  
**Schnellstrick-  
maschine.**  
Kein Risiko u. Ver-  
kenntnis, nur kl.  
Sicherheit erford.  
Verl. Sie noch heute  
Gratiskonkurrenz v.  
Fr. J. Kerstan & Co.  
So L. Kalesen 47  
Lief. rast von  
Behörden.

**Straf-  
Verfahren**  
Zuchhaus KRAUSE  
Waldstraße 11